

Schritte international Neu 5

Transkriptionen zum Kursbuch

Lektion 1: Glück im Alltag

Folge 1: Ellas Glückstag

Bild 1

Ella: Ja? Ein Interview zum Thema Glück? Hm, bis wann? Heute noch? Bis 18 Uhr! Sag mal: Geht's noch, Sami!? Nö, das mach' ich nicht. Ich bin heute Nachmittag unterwegs. Privat, Sami! Das hatten wir gestern ausgemacht. Erinnerst du dich? Ein Notfall? Das ist kein Notfall, das ist ein Witz. Um sechs soll der Text fertig sein und jetzt ist es zwei. Kannst du mir sagen, wo ich auf die Schnelle einen interessanten Interviewpartner zum Thema „Glück“ herbekomme? Kannst du mir das sagen, Sami!? Hach, du regst mich auf, Mann! Der spinnt ja wohl! Ich kann doch nicht zaubern!

Bild 2

Frau: Probleme, was?

Ella: H-hm.

Frau: Sie sind Journalistin, oder?

Ella: H-hm.

Frau: Ich habe Sie schon gesehen! Sie schreiben doch für den „Stadtkurier“?

Ella: Ja, stimmt.

Frau: Sie sind Ella!

Ella: Ella Wegmann, ja.

Frau: Sie machen diese Serie, wie heißt sie? „Ellas Tag!“, nicht wahr?

Ella: Ja, das ist richtig, ich ...

Frau: Moment, bitte ... Manfred? Ich bin's, Hillie! Sag mal, bist du gerade zu Hause?
Wunderbar! Du, ich schicke jetzt eine hübsche junge Dame zu dir.

Ella: Was? Wie bitte?

Frau: Mein Bus kommt, Manfred! Sie wird es dir selbst erzählen. Sei nett zu ihr, ja?
Tschüs! Gehen Sie zur Sauerbruchstraße 12.

Das ist gleich um die Ecke. Dritter Stock, Schulze. ...

Ella: Entschuldigung, ich verstehe nicht ...

Frau: Das ist ein Freund von mir. Dort bekommen Sie Ihr Interview.
Viel Glück!

Ella: Danke! Vielen Dank, äh ... Hillie! Hey, was war das denn jetzt?

Bild 3

Ella: Tut mir wirklich leid, Herr Schulze, ich hoffe, ich störe Sie nicht.

Schulze: Nein, gar nicht.

Ella: Wissen Sie, eigentlich wollte ich heute auf den Flohmarkt gehen und mir eine Schreibtischlampe kaufen. Meine ist kaputtgegangen.

Schulze: Eine Schreibtischlampe, warten Sie mal ...

Ella: Oh, die ist schön.

Schulze: Sie können sie haben, ich brauche sie nicht mehr.

Ella: Wirklich? Oh, vielen Dank!

Schulze: Bitte schön. So und nun sagen Sie mal: Was kann ich für Sie tun, Frau Wegmann?

Ella: Also, ich bin Journalistin und soll für den „Stadt-Kurier“ ein Kurzinterview machen.

Schulze: Aha ...

Ella: Es geht um das Thema „Glück“. Hillie meinte, ich soll zu Ihnen gehen.

Schulze: Aaach! Jetzt versteh ich.

Ella: Sie hatten also ein besonderes Glückserlebnis?

Schulze: Oh ja! ... Oh ja! ...

Ella: Prima! ... Dann erzählen Sie doch mal, Herr Schulze!

Schulze: Na schön. Es ist vor einem Jahr passiert, als ich noch Lotto gespielt habe.

Bild 4

Ella: Sami, du nervst!

Sami: Ich wollte doch nur fragen ...

Ella: ... ob Ella brav ihre Arbeit macht.

Sami: Tut mir leid, es war wirklich ein Notfall und ...

Ella: Blablabla, um sechs hast du den Text.

Sami: Hey, super! Wen hast du interviewt?

Ella: Mich selbst.

Sami: Was? Mach keine blöden Witze!

Ella: Wieso? Bin ich vielleicht kein Glückspilz, hm? Mit so 'nem Chef?

Sami: Hast du, hast du wirklich niemanden gefunden?

Ella: Warte noch ein paar Minuten, dann weißt du es. Tschüs, bis morgen!

Sami: Ella, bitte!

Ella: Das war doch wirklich ein Glückstag heute: ein prima Tipp von einer netten Frau, ein interessanter Interviewpartner, eine neue Schreibtischlampe und zehn Minuten Angst für Sami

Schritt B, B2 a

- Kurt: Hallo, hier ist „Radio Elf“, mein Name ist Kurt Seeger, es ist Donnerstagnachmittag, Viertel nach zwei und damit Zeit für „Kurts Interview“. Meine heutige Gesprächspartnerin ist achtundzwanzig Jahre jung, sie ist Journalistin, sie arbeitet für den „Stadtkurier“, und wenn ich jetzt „Ella“ sage, dann weiß wahrscheinlich schon jeder, von wem ich spreche: ... Willkommen bei „Radio Elf“, Ella Wegmann!
- Ella: Hallo Kurt! Was möchtest du über mich wissen?
- Kurt: Ach, eine ganze Menge, Ella. Zum Beispiel: Bist du glücklich mit deinem Beruf?
- Ella: Hmm, meine Arbeit macht Spaß, sie ist spannend, ich treffe interessante Leute, lerne jeden Tag was Neues dazu. „Glücklich“ ist nicht ganz das richtige Wort. Sagen wir's besser so: Ich bin zufrieden mit meinem Beruf.
- Kurt: Warum bist du eigentlich Journalistin geworden?
- Ella: Ach, das war irgendwie schon klar, als ich noch ein Kind war.
- Kurt: Echt?
- Ella: Ja. Wenn irgendwer zu Besuch kam, wollte ich immer alles genau wissen von den Leuten. Dann hieß es immer: „Hey, du fragst mir ja ein Loch in den Bauch!“ Oder: „Du wirst bestimmt mal Journalistin.“
- Kurt: Na so was! Das ist ja witzig! Und wann hast du dann zum ersten Mal wirklich für 'ne Zeitung geschrieben?
- Ella: Hmm, das war, als ich elf war.
- Kurt: Mit elf schon? Echt?!
- Ella: Ja, das war so: Meine Eltern hatten ein Ferienhaus gemietet, in einem kleinen Dorf in den Bergen und dort ist gerade eine Frau hundert Jahre alt geworden. Das hat mich so fasziniert! Also hab' ich die Frau besucht und hab' ihr ganz viele Fragen gestellt.
- Kurt: Was hast du sie denn gefragt?
- Ella: Na ja, wie kann man so alt werden? Wie fühlt man sich mit hundert? Gab es vor hundert Jahren schon Spielzeug? Und so weiter.
- Kurt: Und? Was hat sie dazu gesagt? Hat sie gelacht?

- Ella: Nein, sie war total nett. Sie hat jede Frage genau beantwortet. Und ich hab das alles aufgeschrieben und ihr dann eine Kopie von meinem Text geschenkt.
- Kurt: Ja, aber dann ...
- Ella: Nein warte, das mit der Zeitung kommt jetzt. Als wir nach dem Urlaub wieder zu Hause waren, kam ein Brief von ihr, mit einem Zeitungsartikel drin. Sie hatte meinen Text an die Zeitung geschickt. Und die haben ihn sofort gedruckt. Eine ganze Seite! Boah, war ich stolz!
- Kurt: Na, das kann ich mir vorstellen! Tja, liebe Hörerinnen und Hörer: Immer wenn man so was hört, denkt man doch: Manche Leute haben einfach Glück und müssen nicht nach ihrem Traumberuf suchen. Zum Beispiel die Journalistin Ella Wegmann. Sie war heute mein Guest in „Kurts Interview“. Vielen Dank, Ella!
- Ella: Sehr gern, Kurt!
- Kurt: Nächsten Donnerstag ist der Schauspieler Rico Sack bei mir. Viertel nach zwei. Nicht verpassen! Tschüs!

Schritt D, D4

Interviewer: Frau Urban, Sie waren ein halbes Jahr als Oma-Aupair bei einer deutschen Familie in Indien.

Kerstin Urban: Ja.

Interviewer: Erzählen Sie uns, wie das war, als Sie in Mumbai bei Ihrer bis dahin völlig unbekannten Gastfamilie angekommen sind?

Kerstin Urban: Na ja, so ganz unbekannt waren sie mir nicht. Wir hatten zuvor viele Mails geschrieben und Fotos hin- und hergeschickt, so dass ich den Eindruck hatte, die Familie schon ganz gut zu kennen.

Interviewer: Hmm.

Kerstin Urban: Und der Empfang am Flughafen war dann auch total herzlich. Ich habe mich bei Maria und Clemens gleich wohlgefühlt. Luisa, die kleine Tochter, ist ja sowieso ein Schatz.

Interviewer: Wie waren Ihre ersten Tage in Indien?

Kerstin Urban: Offen gestanden hatte ich erst einmal einen kleinen Kulturschock. Wissen Sie, ich bin schon viel gereist mit meiner Familie, aber das war immer in Europa und einmal in die USA.

Interviewer: Hmhm.

Kerstin Urban: Indien war mir am Anfang sehr fremd. Es ist so viel lauter und bunter und voller als bei uns. Daran musste ich mich erst einmal gewöhnen und das war gar nicht so einfach. Allein der Straßenverkehr hat mich anfangs total überfordert.

Interviewer: Wie war denn Ihr Tagesablauf?

Kerstin Urban: Also, ich bin morgens recht früh aufgestanden und habe das Frühstück für die Familie gemacht. Danach sind die Eltern arbeiten gegangen und ich habe mich um Luisa gekümmert. Wir haben zusammen aufgeräumt, abgewaschen und natürlich viel gespielt. Dann sind wir meistens raus und haben eingekauft. In Indien einkaufen, das war wirklich ein großes Abenteuer!

Interviewer: Das kann ich mir vorstellen.

Kerstin Urban: Schwierig war für mich vor allem, dass ich wie zu Hause kochen wollte. Aber in Indien isst man ja anders. Also habe ich viele mir ganz vertraute Lebensmittel einfach nicht bekommen oder ich hätte durch die halbe Stadt zu einem Spezialitätengeschäft fahren müssen, um sie kaufen zu können. Da musste ich meine Gewohnheiten ganz schön umstellen. Im Laufe der Zeit habe ich dann einfach gelernt, indisches zu kochen. Das ist übrigens etwas, das mir jetzt hier in Deutschland sehr fehlt.

Interviewer: Das heißt, Sie haben das Essen für die Familie gekocht?

Kerstin Urban: Ja, genau. Mittags habe ich immer gekocht, auch schon fürs Abendessen. Dann hat Luisa ein kleines Schläfchen gemacht. Und bis dann nachmittags Luisas Mama nach Hause gekommen ist, sind wir entweder zu Hause geblieben und haben gespielt oder haben Freunde von Luisa besucht. Luisa war in einem internationalen Kindergarten und da gab es einige deutsche und englische Familien, mit denen ich mich gut verständigen konnte.

Interviewer: Und dann hatten Sie frei?

Kerstin Urban: Ja, so ab vier hatte ich Zeit für mich und konnte machen, was ich wollte. Ich bin dann fast jeden Tag raus und habe das bunte Leben, die Tempel, die Märkte und alles sehr genossen.

Interviewer: Manchmal hört man ja Horrorgeschichten von Aupairs, egal welchen Alters, dass die Gastfamilien einfach nur eine billige Arbeitskraft suchen. Hatten Sie das Gefühl auch mal?

Kerstin Urban: Nein, überhaupt nicht! Meine Familie war toll. Ich habe mich wirklich als Familienmitglied, als Oma gefühlt. Am Wochenende haben wir auch oft etwas zusammen unternommen. Maria und Clemens wollten mir so viel wie möglich von ihrer neuen Heimat zeigen.

Interviewer: Das klingt gut!

Kerstin Urban: Ich kann mir aber schon vorstellen, dass das nicht immer so ist wie bei mir. Ich glaube, es ist ganz wichtig, im Vorfeld genau abzuklären, welche Erwartungen man selbst und welche Erwartungen die Gastfamilie hat. So erspart man sich bestimmt die eine oder andere Enttäuschung.

Interviewer: Letzte Frage, Frau Urban: Würden Sie es noch einmal machen?

Kerstin Urban: Jaaaa! Sofort! Am liebsten würde ich morgen weggehen, aber ich möchte mich zurzeit um meine kleinen Enkel hier in Kassel kümmern. Aber wer weiß, vielleicht sieht es nächstes Jahr schon anders aus.

Interviewer: Frau Urban, herzlichen Dank für das Gespräch. Meine nächste Gesprächspartnerin ist die Tierschutzrechtsaktivistin ...

Schritt E, E2

1

Harry: Hallo und herzlich willkommen bei RadioPlex. Wir bringen kurze Interviews zu aktuellen Themen. Am Mikrofon begrüßt euch Harry Haller. Heute stehe ich auf dem Bahnhofsplatz und gleich wird es hier total mystisch, denn ich möchte mehr über Glücksbringer und Rituale wissen. Hallo? Hallo?

Brigitte: Ja, bitte?

Harry: Wie heißt du?

Brigitte: Ich bin Brigitte.

Harry: Und glaubst du an Glücksbringer, Brigitte?

Brigitte: Na klar! Ich habe sogar mehrere Glücksbringer. Hier, diesen Schutzengel habe ich mal in Graz gekauft. Ich habe ihn immer mit dabei.

Harry: Und hat er dir wirklich schon mal Glück gebracht?

Brigitte: Natürlich! Gleich als ich ihn damals gekauft habe. Mein Freund hatte mich verlassen und ich habe mich total einsam gefühlt.

Harry: Aha, und dann?

Brigitte: Es war irre. Ich habe den Schutzengel gekauft und 10 Minuten später habe ich einen wahnsinnig tollen Mann kennengelernt.

Harry: Wow! Hast du noch mehr solche Glücksbringer?

Brigitte: Aber ja. Schau, das Herz da, ein rotes Feuerzeug, diese kleine Nagelfeile ...

Harry: So was könnte ich auch gebrauchen.

Brigitte: Nein, nein! Die kann ich nicht hergeben. Das bringt nämlich Unglück. Du musst dir schon selbst einen besorgen.

Harry: Okay, mache ich. Vielen Dank, Brigitte.

2

Harry: Und hier steht schon mein nächster Interviewpartner. Wie ist dein Name?

Paul: Ich bin Paul.

Harry: Hi, Paul. Gibt's in deinem Leben auch geheimnisvolle Glücksbringer oder Rituale?

Paul: Nein, nein, an so was glaube ich nicht. Tut mir leid, da kann ich dir nicht weiterhelfen.

Harry: Ja, dann ...

Paul: Ah, warte. Was mir gerade einfällt: Wenn ich in einer anderen Stadt bin, ...

Harry: Ja?

Paul: ... und wenn es mir dort so richtig gut gefällt, dann werfe ich eine Münze in einen Brunnen.

Harry: Ja, es heißt ja, dass man dann wieder in diese Stadt zurückkommt.

Paul: Genau. Und ich glaube zwar nicht wirklich dran, aber sicher ist sicher.

Harry: Und? Hat es schon mal funktioniert?

Paul: Ja, das hat es. Meine Freundin und ich haben unseren ersten gemeinsamen Urlaub in Rom verbracht. Damals habe ich eine Münze in einen Brunnen geworfen – und letzten Monat waren wir wieder dort. Auf Hochzeitsreise.

Harry: Na dann, herzlichen Glückwunsch! So, das war Paul. Vielen Dank.

3

Harry: Und wen haben wir da?

Julia: Ich bin Julia.

Harry: Julia, was sagst du zum Thema „Glücksbringer“?

Julia: Glücksbringer, hm ... Also, ich habe nichts, was ich immer bei mir habe oder so.

Harry: Mmmh.

Julia: Aber im Büro, da habe ich einen Stein. Den hat mein Sohn, als er noch klein war, im Wald gefunden, hat ihn mit nach Hause genommen und hat ein großes rotes Herz drauf gemalt.

Harry: Und dann hat er ihn dir geschenkt?

Julia: Ja, genau. Und seitdem liegt er auf meinem Schreibtisch. Ich glaube nicht wirklich, dass er mir Glück bringt. Aber er erinnert mich immer an meinen Sohn, und das gibt mir ganz viel Kraft.

Harry: Schöne Geschichte. Tja, so hat halt jeder seine eigene Vorstellung von einem Glücksbringer. Das war's für heute von uns. Bis morgen dann. Gleiche Zeit. Neues Thema.

Lektion 1, Audiotraining 1

Das war mein Geburtstag! Bilden Sie Sätze. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

S2 Wir feiern meinen Geburtstag.
S1 Wir feierten meinen Geburtstag.

Und jetzt Sie:

S2 Wir feiern meinen Geburtstag.

S1 Wir feierten meinen Geburtstag.

S2 Wir laden viele Gäste ein.

S1 Wir luden viele Gäste ein.

S2 Fast alle Gäste kommen zum Fest.

S1 Fast alle Gäste kamen zum Fest.

S2 Wir machen Musik und sorgen für Stimmung.

S1 Wir machten Musik und sorgten für Stimmung.

S2 Spät in der Nacht gehen wir noch tanzen.

S1 Spät in der Nacht gingen wir noch tanzen.

S2 Dann rufen wir ein Taxi und fahren heim.

S1 Dann riefen wir ein Taxi und fuhren heim.

Lektion 1, Audiotraining 2

Das war damals! Bilden Sie Sätze. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

S2 Wann war das? beim Fernsehen arbeiten

S1 Das war damals, als ich beim Fernsehen gearbeitet habe.

Und jetzt Sie:

S2 Wann war das? beim Fernsehen arbeiten

S1 Das war damals, als ich beim Fernsehen gearbeitet habe.

S2 Wann war das? im Lotto gewinnen

S1 Das war damals, als ich im Lotto gewonnen habe.

S2 Wann war das? viel Sport machen

S1 Das war damals, als ich viel Sport gemacht habe.

S2 Wann war das? in den Urlaub fahren

S1 Das war damals, als ich in den Urlaub gefahren bin.

S2 Wann war das? eine Wohnung suchen

S1 Das war damals, als ich eine Wohnung gesucht habe.

S2 Wann war das? meinen Mann kennenlernen
S1 Das war damals, als ich meinen Mann kennengelernt habe.

Lektion 1, Audiotraining 3

Ich lag im Bett! Antworten Sie. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

S2 Wieso warst du nicht auf der Party? den Fuß brechen
S1 Ich lag im Bett. Ich hatte mir den Fuß gebrochen.

Und jetzt Sie:

S2 Wieso warst du nicht auf der Party? den Fuß brechen
S1 Ich lag im Bett. Ich hatte mir den Fuß gebrochen.

S2 Wieso warst du nicht auf der Party? zu viel arbeiten
S1 Ich lag im Bett. Ich hatte zu viel gearbeitet.

S2 Wieso warst du nicht auf der Party? zu viel essen
S1 Ich lag im Bett. Ich hatte zu viel gegessen.

S2 Wieso warst du nicht auf der Party? zu wenig schlafen
S1 Ich lag im Bett. Ich hatte zu wenig geschlafen.

S2 Wieso warst du nicht auf der Party? sich den Kopf stoßen
S1 Ich lag im Bett. Ich hatte mir den Kopf gestoßen.

S2 Wieso warst du nicht auf der Party? Fieber bekommen
S1 Ich lag im Bett. Ich hatte Fieber bekommen.

Zwischendurch mal Hören

So haben wir uns kennengelernt

- Benno: Also, es war im Herbst und ich hatte gerade eine schlimme Enttäuschung erlebt: Meine Freundin Amalie hatte mit mir Schluss gemacht. Einfach so: Peng! Ohne jede Vorwarnung. Das hatte mich wahnsinnig verletzt und ich wollte nur noch weg, raus, mal eine Weile ganz allein sein. Also habe ich den Rucksack gepackt und bin in die Berge gefahren. Ich wollte allein sein, weit weg von allen Menschen, besonders von allen Frauen.
- Lisa: An diesem Wochenende war ich auch in den Bergen. Ich hatte ein paar Tage zuvor ein supercooles Mountainbike geschenkt bekommen, zum Geburtstag, von meinen Eltern. Und das wollte ich so schnell wie möglich testen.
- Benno: In den Bergen war ich ganz allein, aber mein Plan funktionierte leider überhaupt nicht, von wegen „Kopf frei kriegen“ und so: Keine Chance! Ich musste immer nur an Amalie denken. Der Wald, die Berge, die schöne Landschaft, das war mir alles total egal. Ich war einfach nur wütend und traurig.
- Lisa: Tja, Radfahren in den Bergen, das hatte ich mir viel leichter vorgestellt. Das Rad hatte 27 Gänge und Scheibenbremsen und eine tolle Federung und so weiter. Aber leider hatte ich die falsche Tour ausgesucht: Viel zu schwer für eine Anfängerin.
- Benno: An einer Stelle ging der Weg ziemlich scharf um die Ecke, es war alles sehr schmal und sehr steil da und plötzlich höre ich einen kurzen Schrei und dann sehe ich, dass was um die Ecke kommt und: Peng! ... hatte ich ein Mountainbike am Knie. Ich bin sofort umgefallen.
- Lisa: Naja, ich hatte halt Probleme mit dem Bremsen.
- Benno: Ich also am Boden, links neben mir ein Fahrrad, so bunt wie ein Papagei, rechts neben mir eine Frau, so bunt wie das Fahrrad.
- Lisa: Meine Eltern hatten mir auch ein Mountainbike-Dress geschenkt, neongelb und neonrosa! Aus Sicherheitsgründen. Damit man mich sofort sieht!
- Benno: Im ersten Moment wollte ich vor Schmerz und Wut einfach losschreien, aber die Frau hat mich so überrascht angesehen, dass ich einfach laut loslachen musste.

Lisa: Er hat so gelacht, dass ihm die Tränen gekommen sind. Es klingt vielleicht komisch, aber in dem Moment wusste ich: der ist es!

Benno: Tja, peng! So haben wir zwei uns quasi ineinander verknallt!

Zwischendurch mal Gedicht

Was ist Glück?

Alle wollen wissen: Wie ist das Glück?

Alle wollen wissen: Wo ist das Glück?

Alle wollen wissen: Was ist das Glück?

Ba-bamm ba-bamm-bamm-bamm!

1.

Morgens in der U-Bahn, auf'm Weg ins Büro,
ich hatte kaum geschlafen, war sehr müde und so.
Die Frau mit dem Handy saß mir gegenüber.
Sie wirkte sympathisch, ich sah zu ihr rüber.

Irgendwann bemerkte sie meinen Blick.

Ich lächelte sie an. Sie lächelte zurück.

Ich lächelte sie an. Sie lächelte zurück.

Ba-bamm ba-bamm-bamm-bamm!

Ja, so einfach ist die Sache: Das ist das Glück!

Jeder gibt ein Stück und jeder kriegt was zurück.

Jeder gibt was her und trotzdem haben alle mehr.

Ba-bamm ba-bamm-bamm-bamm!

2.

Ich kaufte ein Brötchen mit Käse und Speck

in der Mittagspause beim Kiosk am Eck.

Ein Spatz kam geflogen und er guckte mir zu.

Und ich sagte: „Ja, hallo, wer bist denn du?“

Der Spatz sah das Brötchen an und machte „Tschipp!“

Da kapierte ich es endlich und gab ihm ein Stück.

Er machte „Tschipp!“ und ich gab ihm ein Stück.

Ba-bamm ba-bamm-bamm-bamm!

Ja, so einfach ist die Sache: Das ist das Glück!
Jeder gibt ein Stück und jeder kriegt was zurück.
Jeder gibt was her und trotzdem haben alle mehr.
Ba-bamm ba-bamm-bamm-bamm!

Lektion 2: Unterhaltung

Folge 2: Ein Abend, der nicht so toll war.

Bild 1

- Chris „Mo-ment! Sag das nochmal, Meike: Mit wem willst du in Urlaub fahren?“
Meike: „Mit Jonny.“
Chris: „Mit Jonny? Ach, komm!“
Meike: „Hast du was dagegen?“
Chris: „Jonny ist genau der Typ, der nicht zu dir passt!“
Meike: „Ach wirklich? Ich finde ihn nett.“
Chris: „Und überhaupt: Warum wegfahren, Meike? Spaß kannst du doch auch hier haben.“
Chris: Echten Spaß findest du nur bei mir, Baby!“
Meike: „Ich weiß genau, was du damit sagen willst ...“
Max: Passt auf, gleich kommt's! Gleich sagt er's! Das ist so irre!“
Vivi: Ach, du kennst die Serie schon, Max?
Max: Ja, sicher! Ich hab' sie schon dreimal gesehen.
Ella: Du guckst das nochmal, obwohl du es schon dreimal gesehen hast?
Max: Ja. Es ist die lustigste Serie, die ich kenne.
Vivi: Aha!? Und ab wann wird die lustig?
Max: Jetzt gleich, passt auf!

Bild 2

Chris: „Echten Spaß findest du NUR BEI MIR, Baby!“
Meike: „Ich weiß genau, was du damit sagen willst ...“
Chris: „Ach Meike, du bist die Frau, die mich wirklich versteht.“
Ella: Entschuldige, Max, aber was findest du so lustig?
Max: Was ich lustig finde? A-hahaha! Warte ein bisschen, dann weißt du es. Das sagt er nämlich zu jeder Frau.
Vivi: Das sagt er zu jeder?
Max: Genau!
Vivi: Aha! Und wo ist da der Witz?
Max: Wie meinst du das? Na, das ist doch der Witz!
Chris: „Ach Meike, du bist die Frau, die mich wirklich versteht.“
Max: Ach Meike, du bist die Frau, die mich wirklich versteht.

Bild 3

Ella: Boah, war das ein Quatsch!
Vivi: Ja. Total langweilig, oder?
Ella: Wie gut, dass wir früher gegangen sind!
Vivi: Das ist die Serie, die ich sicher nicht nochmal gucke.
Ella: Hihi! Für Max sind wir ab heute dumme Hühner, die keinen Spaß verstehen.
Vivi: Du, ehrlich: Das ist mir ziemlich egal!
Ella: Hey! Weißt du was?
Vivi: Hm?
Ella: Wir gehen jetzt zu mir und gucken eine wirklich lustige Serie.
Vivi: Ja, super! Was denn für eine?

Ella: Wie wär's mit „Raffaela“?

Vivi: Och, „Raffaela“? Also ich weiß nicht ... Lass uns lieber „Der Mann, der nichts kann“ ansehen.

Ella: Na, das ist ja nun überhaupt nicht lustig!

Vivi: Was? Spinnst du? Das ist voll komisch!

Ella: Da ist ja sogar die blöde Serie von Max noch lustiger!

Vivi: Das ist jetzt aber echt hart, Ella!

Bild 4

Chris: „Ach Rosie, du bist die Frau, die mich wirklich versteht.“

Max Hahahaha.

Linda: „Hallo? Wer ist denn da?“

Ernie: „Na, du kennst mich doch, Linda! Ich bin's: Der Mann, der nichts kann.“

Raffaela: „Hach! Ein toller Typ! Ich kann ihn deutlich vor mir sehen, obwohl er gar nicht hier ist. Was soll ich nur tun!?“

Freundin: „Geh zum Augenarzt, Raffaela!“

Ellas Kolumne 2b

1

Mann: Hmm, das ist ja herrlich! So etwas habe ich noch nie erlebt.

Frau: Ich auch nicht. Und ich habe schon so vieles probiert. Das nächste Mal müssen wir unbedingt ...

2

Frau: Wie konnte das nur passieren? Das ist ja schrecklich!

Mann: Ach, weißt du, jede schlechte Sache hat auch was Gutes. Du musst dir nur vorstellen, es sind Personen ...

Schritt A, A2 a und b

1 Jonas

Meine Lieblingsserie heißt „Stromberg“. Das ist eine Comedy-Serie aus Deutschland und spielt im Büro. Obwohl sich das nicht besonders interessant anhört, ist die Serie wahnsinnig lustig. Sie ist nach der Hauptfigur, Bernd Stromberg, benannt. Stromberg ist Chef in einer Versicherung und die ganze Serie dreht sich um ihn und seine Mitarbeiter in der Abteilung. Stromberg ist wirklich kein guter Chef, weder fachlich noch menschlich. Er ist total ungerecht zu seinen Mitarbeitern und ändert ständig seine Meinung. Nur nach außen tut er immer so, als ob er der perfekte Chef wäre. Leider wird die Serie heute nicht mehr produziert. Aber ich habe alle Staffeln zu Hause und obwohl ich die Folgen alle schon kenne, sehe ich sie mir immer noch regelmäßig an.

2 Julia

Weil ich Krimis liebe, ist meine Lieblingsserie natürlich auch eine Kriminalserie: „Sherlock“ das ist eine Serie aus England. Es geht um den berühmten Detektiv Sherlock Holmes, spielt aber in der heutigen Zeit in London. Gedreht wird die Serie seit 2010. Die Hauptfiguren sind Sherlock Holmes und der ehemalige Arzt John Watson, die zusammen in einer Wohngemeinschaft leben. Sherlock Holmes arbeitet als Privatdetektiv für die Londoner Polizei, Watson unterstützt ihn dabei. Holmes ist ein total kluger Mann und natürlich löst er alle Fälle. Jede Folge ist super spannend! John Watson hat einen Blog, und obwohl Holmes das eigentlich nicht möchte, veröffentlicht Watson im Internet jeden Fall. So bekommen Holmes und Watson immer mehr private Kunden und können viele aufregende, ungewöhnliche und witzige Fälle lösen. Ich hoffe sehr, dass die Serie noch lange fortgesetzt wird.

3 Sarah

Obwohl ich eigentlich kein Blut sehen kann und schon gar nicht Operationen — das finde ich ganz schrecklich — ist meine Lieblingsserie eine Krankenhausserie, nämlich „Greys Anatomy“. Es ist eine US-amerikanische Serie und spielt in einem Krankenhaus in Seattle. Es geht um den Arbeitsalltag und natürlich auch um das Privatleben von fünf Ärzten. Die Hauptfigur ist Meredith Gray. Was ich total spannend finde, sind die unterschiedlichen

medizinischen Probleme. Da kann man viel lernen. Und natürlich arbeiten die Hauptfiguren nicht nur. Sie haben alle ein sehr aufregendes Privatleben und es gibt viele Geschichten rund um ihr Liebesleben. Wenn ich mal richtig schlecht drauf bin, dann sehe ich mir eine Folge „Greys Anatomy“ an und schon ist die Welt wieder viel schöner und bunter.

Schritt A, A3 a

- Frau: Wie kann man nur so eine Serie machen? Die ist wirklich langweilig.
- Mann: Langweilig? Ich verstehe dich nicht. Die ist doch echt spannend.
- Frau: Also, ich finde das überhaupt nicht spannend. Ja, das Ende ist doch jetzt schon total klar.
- Mann: Aber die Schauspieler sind super, findest du nicht?
- Frau: Super? Ich finde die nicht besonders gut! Ich finde die sogar ziemlich schlecht. Also, ich mag diese Serie gar nicht. Schauen wir doch was anderes an!
- Mann: Ach komm! Ich finde es besonders nervig, dass du immer meckern musst!

Lektion 2, Audiotraining 1

Obwohl ... Bilden Sie Sätze. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2** Petra sieht einen Krimi an. Sie hat ihn schon einmal gesehen.
S1 Petra sieht einen Krimi an, obwohl sie ihn schon einmal gesehen hat.

Und jetzt Sie.

- S2** Petra sieht einen Krimi an. Sie hat ihn schon einmal gesehen.
S1 Petra sieht einen Krimi an, obwohl sie ihn schon einmal gesehen hat.

- S2** Tim geht ins Kino. Er hat eigentlich keine Zeit.
S1 Tim geht ins Kino, obwohl er eigentlich keine Zeit hat.

- S2** Anna lebt in Frankfurt. Sie mag die Stadt nicht.
S1 Anna lebt in Frankfurt, obwohl sie die Stadt nicht mag.

- S2** Leo hat keine Freundin. Er ist sehr nett.
S1 Leo hat keine Freundin, obwohl er sehr nett ist.

- S2** Rosa liest einen Roman. Sie findet die Geschichte langweilig.
S1 Rosa liest einen Roman, obwohl sie die Geschichte langweilig findet.
- S2** Lars geht joggen. Das Wetter ist schlecht.
S1 Lars geht joggen, obwohl das Wetter schlecht ist.
- S2** Linda hört Hip-Hop. Die Musik mag sie nicht.
S1 Linda hört Hip-Hop, obwohl sie die Musik nicht mag.

Lektion 2, Audiotraining 2

Wer ist das? Antworten Sie. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2** Wer ist das? Mann – heiraten
S1 Das ist der Mann, der heiratet.

Und jetzt Sie.

- S2** Wer ist das? Mann – heiraten
S1 Das ist der Mann, der heiratet.
- S2** Wer ist das? Kollegin – ein Kind bekommen
S1 Das ist die Kollegin, die ein Kind bekommt.
- S2** Wer ist das? Sängerin – ein Konzert geben
S1 Das ist die Sängerin, die ein Konzert gibt.
- S2** Wer ist das? Koch – berühmt sein
S1 Das ist der Koch, der berühmt ist.
- S2** Wer ist das? die Nachbarn – einen Hund haben
S1 Das sind die Nachbarn, die einen Hund haben.
- S2** Wer ist das? Freund – Komödien mögen
S1 Das ist der Freund, der Komödien mag.

Lektion 2, Audiotraining 3

Vorschläge für das Wochenende! Wiederholen Sie. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2** Wir könnten doch einen Ausflug machen.
S1 Wir könnten doch einen Ausflug machen.

Und jetzt Sie.

S2 Wir könnten doch einen Ausflug machen.

S1 Wir könnten doch einen Ausflug machen.

S2 Das ist ein guter Vorschlag.

S1 Das ist ein guter Vorschlag.

S2 Wie wäre es, wenn wir ins Kino gehen?

S1 Wie wäre es, wenn wir ins Kino gehen?

S2 Ich finde das keine so gute Idee.

S1 Ich finde das keine so gute Idee.

S2 Ich habe da einen Vorschlag: Wollen wir schwimmen gehen?

S1 Ich habe da einen Vorschlag: Wollen wir schwimmen gehen?

S2 Okay, das machen wir.

S1 Okay, das machen wir.

S2 Lasst uns doch eine Ausstellung besuchen.

S1 Lasst uns doch eine Ausstellung besuchen.

S2 Muss das sein? Das ist doch langweilig.

S1 Muss das sein? Das ist doch langweilig.

Zwischendurch mal Hören

Mein Lieblingssong

Tausendmal gehört

Jana: Hey! Auf diesem Bild siehst du ja süß aus, Mama!

Mama: So? Findest du?

Jana: Wer ist denn das Mädchen neben dir?

Mama: Na, sag mal! Erkennst du sie wirklich nicht?

Jana: Nee.

Mama: Das ist Carolin!

Jana: Carolin? Ja, stimmt! Und der Junge rechts oben auf dem Auto?

- Mama: Das ist Klaus. Klaus und Erika kennst du auch.
- Jana: Ach, der Klaus? Und das Mädchen da oben auf dem Auto, das ist Erika?
- Mama: Nein, Erika ist hier auf dem linken Bild: Vorne Erika, dahinter ich und hinter mir Carolin.
- Jana: Welche Musik habt ihr damals gehört?
- Mama: Das war Mitte der 80er-Jahre. Hm. Damals gab's zum ersten Mal richtig gute Songs mit deutschen Texten. Vorher war fast alles nur auf Englisch.
- Jana: Was für Songs waren das? Sag mal ein Beispiel!
- Mama: Zum Beispiel Nena „99 Luftballons“ und Nina Hagen natürlich und Grauzone!
- Jana: Was? So alt ist das schon? Das kenn' ich auch, aber als Remix.
- Mama: Heute gibt's ja alles als Remix, oder?
- Jana: „Eisbär“. War das dein Lieblingssong?
- Mama: Nein. Mein absolut liebster Lieblingssong war „Tausendmal berührt“ von Klaus Lage. Den hab' ich bestimmt tausendmal gehört.
- Jana: Hm, wenn dir das Lied so gut gefällt, warum hörst du's dann überhaupt nicht mehr?
- Mama: Ach, weißt du, Jana. Immer wenn ich den Song höre, dann muss ich an einen Jungen denken, in den ich damals total verliebt war. Und der ...
- Jana: Der was?
- Mama: Ach egal! Bei ihm hat's halt leider nicht „Zoom!“ gemacht. Oder: Zum Glück! Sonst würd's dich heute nicht geben. Und das wär' doch schade oder?
- Jana: Ja, ziemlich schade!

Zwischendurch mal Lied

Die Serie, die ich so gerne seh'

1.

Ich weiß schon: die Küche müsst' ich putzen.
Doch darauf hab' ich wirklich keine Lust.
Und der Müll, der im Flur steht, hätte gestern schon
runter in die Tonne gemusst.
Soll ich den Hintern also jetzt vom Sofa heben?
Die Fernbedienung auf den Couchtisch legen?
Soll ich hinuntergehen, hinaus in diesen Regen?
Nö, warte mal! Ich hab' 'ne bessere Idee:

Refrain:

Zum Glück gibt's ja die Serie, die ich immer gern seh'
Der Müll muss warten, ich kann jetzt nicht runtergehn.
Ach, supertoll! Die Serie, die ich wirklich gern seh'!
Da muss ich gleich die nächste Folge sehn.

2.

Ja richtig: Oma wollt' ich lange schon besuchen!
Mindestens seit einem Vierteljahr.
Aber heute geht das nicht, denn ich muss lernen
für die Prüfung übermorgen, ist ja klar!
Muss ich also jetzt zum Schreibtisch gehen?
Muss ich in das blöde Lehrbuch sehen?
Obwohl ich weiß: ich werde nix verstehen?
Nö, das macht doch echt keinen Sinn, oder?

Refrain:

Doch zum Glück gibt's ja die Serie, die ich immer gern seh'
Und zu Oma werd ich nächste Woche gehen.
Ach, supertoll! Die Serie, die ich wirklich gern seh'!
Da muss ich gleich noch eine Folge sehn.
Eine noch! Nur eine! Ganz ehrlich!

Lektion 3: Gesund bleiben

Folge 3: Sami hat Stress.

Bild 1

Sami: Ja, ich hab's verstanden. Die Sache geht heute noch raus. Ja, klar. Mach ich. Ja, ich kümmere mich persönlich darum. Bis dann! Mann!

Ella: Hey, was ist los mit dir, Sami?

Sami: Was los ist? Hier liegt ein Riesenhaufen Arbeit und ich komme einfach nicht dazu, sie zu machen. Ich werde alle fünf Minuten angerufen. Ich kann mich nicht konzentrieren. Das ist los.

Ella: Weißt du was, Sami? Du machst mir Sorgen.

Sami: Was?

Ella: Du siehst nicht gesund aus. Komm, lass uns eine halbe Stunde spazieren gehen.

Sami: Das ist der Witz des Tages. Hast du nicht zugehört, Ella?

Ich schaffe meine Arbeit nicht. Wenn ich jetzt auch noch spazieren gehe, mein Gott, dann schaffe ich sie erst recht nicht!

Ella: Das sehe ich ganz anders. Komm schon! Wir sind ja gleich wieder da.

Sami: Ach! Okay!

Bild 2

Sami: Die Arbeit macht mich fertig. Ich habe seit Monaten Magenschmerzen.

Ella: Warst du schon mal beim Arzt?

Sami: Nein.

Ella: Da solltest du aber hingehen.

Sami: Das sagt meine Frau auch.

Ella: Sie hat recht. Du, das muss unbedingt untersucht werden.

Sami: Meinst du wirklich?

- Ella: Na sicher! Ich würde an deiner Stelle zu einem Arzt gehen. Bei so was holt man sich am besten den Rat eines Fachmanns.
- Sami: Oh, Wahnsinn, ...
- Ella: Was ist?
- Sami: Gleich drei! Ich muss zurück in die Redaktion!
- Ella: Ach was! Wir sind doch erst seit zehn Minuten unterwegs.
- Sami: Aber meine Arbeit!
- Ella: Die läuft schon nicht weg.
- Sami: Hahaha.
- Ella: Sag mal, kennst du eigentlich die Geschichte vom Holzfäller?
- Sami: Nein. Wie geht die?
- Ella: Pass auf ...

Bild 3

- Ella: Ein Holzfäller soll zehn Bäume fällen. Er nimmt also seine Axt, geht in den Wald und fängt an: Zack! Zack! Zack! Zack! Das Problem ist nur: Die Klinge seiner Axt ist nicht scharf. Deshalb kommt er mit seiner Arbeit nur ganz, ganz langsam voran, obwohl er sich total anstrengt. Ein anderer Holzfäller sieht das und sagt: „Hey, Mann! Deine Axt muss geschärft werden.“ Da antwortet unser Holzfäller: „Ich hab‘ keine Zeit. Ich muss doch erst die zehn Bäume fällen.“
- Sami: Hahaha! So ein Idiot! Wenn die Axt scharf wäre, dann würde er es viel schneller schaffen!
- Ella: Siehst du, jetzt hast du's kapiert.
- Sami: Ich? Was?
- Ella: Nimm dir Zeit zur Entspannung, dann hast du weniger Stress und bist auch noch schneller!

Bild 4

- Sami: Hey, Ella!
- Ella: Morgen, Sami! Na, hast du deine zehn Bäume noch geschafft, gestern?
- Sami: Nicht ganz. Aber ich war viel entspannter nach unserem Spaziergang.
- Ella: Siehst du.
- Sami: Und zu Hause hab ich mir gleich die Nummer eines Magenfachmanns rausgesucht und einen Termin vereinbart.
- Ella: Wow! Super!
- Sami: Ich soll dir übrigens schöne Grüße von meiner Frau sagen. Ich glaube, sie ist eifersüchtig.
- Ella: Auf mich?
- Sami: Ich habe ihr deine Holzfällergeschichte erzählt. Da hat sie gesagt: „Die Ratschläge deiner Frau sind dir egal, aber auf sie hörst du!“
- Ella: Das Wichtigste ist doch, dass du endlich zum Arzt gehst.
- Sami: Das fand sie dann auch. Du, wollen wir später nochmal 'ne Runde spazieren gehen?
- Ella: Heute nicht, ich muss gleich weg.
- Sami: Ooch, schade!
- Ella: Komm, komm, komm! Das schaffst du auch allein!

Ellas Kolumne, 3

- Ella: Sag mal, kennst du eigentlich die Geschichte vom Holzfäller?
- Sami: Nein. Wie geht die?
- Ella: Pass auf ... Ein Holzfäller soll zehn Bäume fällen. Er nimmt also seine Axt, geht in den Wald und fängt an: Zack! Zack! Zack! Zack! Das Problem ist nur: Die Klinge seiner Axt ist nicht scharf. Deshalb kommt er mit seiner Arbeit nur ganz, ganz langsam voran, obwohl er sich total anstrengt. Ein anderer Holzfäller sieht das und sagt: „Hey, Mann! Deine Axt muss geschärft werden.“ Da

antwortet unser Holzfäller: „Ich hab‘ keine Zeit. Ich muss doch erst die zehn Bäume fällen.“

Sami: Hahaha! So ein Idiot! Wenn die Axt scharf wäre, dann würde er es viel schneller schaffen!

Ella: Siehst du, jetzt hast du's kapiert.

Schritt B, B2

A

Frau: Wir beginnen mit einer Übung zur Bewegung der Kniegelenke. Setzen Sie sich locker auf einen Stuhl und stecken Sie sich ein Buch zwischen die Füße. Strecken Sie nun Ihre Knie und heben Sie so das Buch an. Halten Sie diese Position fünf Sekunden. Und halten ... und halten ... und halten. Nun senken Sie Ihre Füße langsam wieder ab.

B

Frau: Als Nächstes machen wir eine Übung zur Kräftigung der Beinmuskulatur. Stellen Sie Ihre Füße etwa Schulterbreit auseinander. Ihr Gewicht liegt auf dem hinteren Teil des Fußes. Strecken Sie nun die Arme aus und sehen Sie nach vorn. Gehen Sie in die Knie und drücken Sie dabei Ihren Po nach hinten. Strecken Sie dann Ihre Beine wieder.

C

Frau: Zum Schluss machen wir eine Übung zur Dehnung des Nackens. Stellen Sie sich gerade hin und lassen Sie alle Muskeln locker werden. Neigen Sie nun Ihren Kopf zur rechten Schulter. Halten Sie den Kopf 10 Sekunden auf dieser Seite. Und halten ... und halten ... und halten ... Neigen Sie nun Ihren Kopf zur linken Schulter und halten Sie ihn auch auf dieser Seite 10 Sekunden.

Schritt C, C1 a

Dr. Renner: Ich begrüße Sie zu unserer heutigen Gesundheitssprechstunde, liebe Hörerinnen und Hörer. Ich bin Dr. Heinz Renner und beantworte heute wieder sehr gern Ihre Fragen. Tja, und da ist auch schon die erste Anruferin am Telefon. Frau Sanchez, womit kann ich Ihnen helfen?

Frau Sanchez: Ach, Herr Doktor, ich habe immer wieder Kopfschmerzen. Manchmal sind die Schmerzen so stark, dass ich gar nicht mehr schlafen kann. Das ist nun schon seit einigen Monaten so. Können Sie mir da einen Rat geben?

Dr. Renner: Hm. Waren Sie mit Ihren Beschwerden denn schon mal beim Arzt?

Frau Sanchez: Nein, noch nicht. Ich dachte eigentlich, die Schmerzen würden von selbst wieder weggehen.

Dr. Renner: Und haben Sie noch andere Beschwerden, wie zum Beispiel Sehstörungen oder Probleme beim Hören oder Sprechen?

Frau Sanchez: Nein, ich habe einfach nur sehr oft starke Kopfschmerzen. Und ich schlafe deshalb viel zu wenig. Was kann denn das bloß sein?

Dr. Renner: Nun, Kopfschmerzen können ja sehr verschiedene Ursachen haben. Darf ich fragen, wie alt Sie sind, Frau Sanchez?

Frau Sanchez: Natürlich. Ich bin 47.

Dr. Renner: Und was machen Sie beruflich?

Frau Sanchez: Ich arbeite als Kellnerin.

Dr. Renner: Ah ja. Da haben Sie sicher ziemlich viel zu tun?

Frau Sanchez: Ja, wir haben viel Stress. Ich muss viele Überstunden machen und weiß oft nicht, wie ich meine Arbeit schaffen soll.

Dr. Renner: Ich verstehe. Und machen Sie Sport oder etwas zur Entspannung?

Frau Sanchez: Nein, dafür habe ich keine Zeit. Nach der Arbeit muss ich mich um den Haushalt und die Kinder kümmern.

Dr. Renner: Nun, ich könnte mir vorstellen, dass Sie zu viel Stress haben. Das führt ja oft zu Kopfschmerzen.

Schritt C, C1 b

Dr. Renner: Ich begrüße Sie zu unserer heutigen Gesundheitssprechstunde, liebe Hörerinnen und Hörer. Ich bin Dr. Heinz Renner und beantworte heute wieder sehr gern Ihre Fragen. Tja, und da ist auch schon die erste Anruferin am Telefon. Frau Sanchez, womit kann ich Ihnen helfen?

Frau Sanchez: Ach, Herr Doktor, ich habe immer wieder Kopfschmerzen. Manchmal sind die Schmerzen so stark, dass ich gar nicht mehr schlafen kann. Das ist nun schon seit einigen Monaten so. Können Sie mir da einen Rat geben?

Dr. Renner: Hm. Waren Sie mit Ihren Beschwerden denn schon mal beim Arzt?

Frau Sanchez: Nein, noch nicht. Ich dachte eigentlich, die Schmerzen würden von selbst wieder weggehen.

Dr. Renner: Und haben Sie noch andere Beschwerden, wie zum Beispiel Sehstörungen oder Probleme beim Hören oder Sprechen?

Frau Sanchez: Nein, ich habe einfach nur sehr oft starke Kopfschmerzen. Und ich schlafe deshalb viel zu wenig. Was kann denn das bloß sein?

Dr. Renner: Nun, Kopfschmerzen können ja sehr verschiedene Ursachen haben. Darf ich fragen, wie alt Sie sind, Frau Sanchez?

Frau Sanchez: Natürlich. Ich bin 47.

Dr. Renner: Und was machen Sie beruflich?

Frau Sanchez: Ich arbeite als Kellnerin.

Dr. Renner: Ah ja. Da haben Sie sicher ziemlich viel zu tun?

Frau Sanchez: Ja, wir haben viel Stress. Ich muss viele Überstunden machen und weiß oft nicht, wie ich meine Arbeit schaffen soll.

Dr. Renner: Ich verstehe. Und machen Sie Sport oder etwas zur Entspannung?

Frau Sanchez: Nein, dafür habe ich keine Zeit. Nach der Arbeit muss ich mich um den Haushalt und die Kinder kümmern.

Dr. Renner: Nun, ich könnte mir vorstellen, dass Sie zu viel Stress haben. Das führt ja oft zu Kopfschmerzen.

Frau Sanchez: Aha. Und was würden Sie mir empfehlen?

Dr. Renner: Als Erstes sollten Sie unbedingt Ihren Hausarzt aufsuchen. Er wird zuerst mit Ihnen reden: über die Art Ihrer Schmerzen, Ihre Lebensumstände usw. Aber natürlich sind auch Untersuchungen notwendig. Man muss ausschließen, dass Ihre Schmerzen auch andere Ursachen haben können.

Frau Sanchez: Was kann das denn sonst noch sein?

Dr. Renner: Da gibt es viele Möglichkeiten. Es kann mit den Augen, den Zähnen oder der Wirbelsäule zusammenhängen. Wenn noch weitere Untersuchungen notwendig sind, bekommen Sie von Ihrem Hausarzt eine Überweisung für einen Facharzt.

Frau Sanchez: Aha. Eine letzte Frage hätte ich noch: Kennen Sie vielleicht ein gutes Medikament gegen Kopfschmerzen? Ich habe den Eindruck, dass das Schmerzmittel, das ich immer nehme, gar nicht mehr hilft.

Dr. Renner: Da gibt es natürlich zahlreiche Medikamente, aber zuerst muss die Ursache Ihrer Beschwerden zweifelsfrei geklärt werden. Es wäre am besten, Sie würden in Ihrem Alltag ein festes Entspannungsritual einplanen, z. B. ein Vollbad am Abend oder einen Spaziergang in der Mittagspause. Denn oft verschwinden die Schmerzen schnell, wenn man sich mehr Zeit zum Entspannen nimmt. Ich würde an Ihrer Stelle außerdem regelmäßig Entspannungsübungen machen.

Frau Sanchez: Was für Übungen sind denn das?

Dr. Renner: Sie können sich Übungen von Ihrem Hausarzt zeigen lassen oder sich im Internet informieren. Einige Krankenkassen bieten auch Gesundheitskurse im Bereich Entspannung an. Rufen Sie doch einfach mal bei Ihrer Krankenkasse an.

Frau Sanchez: Aha. Na ja, das kann ich ja mal versuchen. Vielen Dank auch für die vielen Informationen.

Dr. Renner: Aber gern! Gute Besserung, Frau Sanchez.

Frau Sanchez: Tschüs.

Dr. Renner: Bis zum nächsten Anrufer hören wir jetzt ein paar Takte Musik.

Schritt E, E2 a und c

Moderator: Hallo, hier ist wieder Frank Schubert mit „Jau oder Ciao?“, dem coolen Ratespiel von Radio Extra. Am Telefon begrüße ich meine zwei Kandidaten: Anna aus Magdeburg. Hallo, Anna!

Anna: Hallo!

Moderator: Und Maximilian aus Ulm. Hi, Maximilian!

Maximilian: Hallo, Frank!

Moderator: Ihr kennt das Spiel: Es geht wie immer um Forschung und Wissenschaft. Ich stelle Behauptungen auf und ihr müsst entscheiden: Ist das, was ich gesagt habe, richtig oder ist es falsch? Wer glaubt, dass meine Behauptung stimmt, der sagt Jau. Und wer glaubt, dass ich nur Quatsch erzählt habe, der sagt Ciao. Seid ihr so weit?

Anna und Max: Okay.

Moderator: Dann können wir ja anfangen. Ach nein! Halt! Moment! Ihr wollt vorher sicher noch wissen, was ihr gewinnen könnt, oder?

Anna und Max: Ja klar!

Moderator: Dann haltet euch gut fest! Der Gewinner – oder die Gewinnerin – bekommt einen Einkaufsgutschein der Firma Discoland im Wert von 400 Euro!

Anna und Max: Wow! Irre!

Moderator: Also? Anna? Maximilian? Seid Ihr bereit?

Anna und Max: Ja!

Moderator: Und hier kommt meine erste These: „Wer spät isst, wird dick.“ Na, ist das richtig oder falsch? Anna?

Anna: Ciao!

Moderator: Anna sagt nein. Und Maximilian?

Maximilian: Ich sag' Jau!

Moderator: Maximilian sagt ja. Und was sagt die Wissenschaft?

Sprecherin: Für das Gewicht ist es egal, wann man isst. Viel wichtiger ist die gesamte Energiemenge pro Tag. Wenn man insgesamt nicht mehr isst, als man verbraucht, kann man auch noch einen Mitternachtssnack genießen.

Moderator: Da könnt ihr mal sehen: Es ist nicht wichtig, wann man isst. Es ist viel wichtiger, was und wie viel man isst. Eins zu Null für Anna und wir machen gleich weiter mit der zweiten Behauptung: „Der Schlaf vor Mitternacht ist am gesündesten“. Ist diese These richtig oder falsch? Maximilian?

Maximilian: Nee, das glaub' ich nicht. Ich sag' Ciao!

Moderator: Und was sagst du, Anna? Ist der Schlaf vor Mitternacht gesünder als der danach?

Anna: Hm, schwierig, na gut, ich sag' Jau!

Moderator: Jau oder Ciao? Wer hat recht?

Sprecherin: Ganz egal, ob man um acht ins Bett geht oder um zwölf: die ersten paar Stunden Schlaf sind die wertvollsten. Also: Wer erst um Mitternacht müde wird, braucht trotzdem keine Angst zu haben, dass er den besten Schlaf verpasst.

Moderator: Tja, das war ganz ausgeschlafen von dir, Maximilian. Zwischen Anna und dir steht es jetzt eins zu eins und es geht gleich weiter mit der These Nummer drei. Ich behaupte: „Alte Männer sind dümmer als alte Frauen“. Na, Anna? Stimmt das?

Anna: Ich bin eine Frau und sag' Jau!

Moderator: Und das reimt sich sogar! Wow! Was ist mir dir, Maximilian? Glaubst du auch, dass alte Frauen klüger sind als alte Männer?

Maximilian: Nö! So 'n Quatsch! Ich sag' natürlich Ciao!

Moderator: Du sagst Ciao, Maximilian, aber was sagt die Wissenschaft?

Sprecherin: Alte Frauen sind im Durchschnitt klüger als alte Männer. Bei einem Test mit über 85-Jährigen hatten 41 Prozent der Frauen ein gutes Gedächtnis. Bei den Männern waren es nur 29 Prozent. Auch bei schweren Aufgaben hatten die Frauen bessere Ergebnisse als die Männer.

Moderator: Na, zum Glück sind wir noch nicht alt, was, Maximilian? Vor der letzten Frage schauen wir noch mal schnell auf den Punktestand: Anna hat zwei Punkte, Maximilian hat einen Punkt. Maximilian, du kannst noch ein Unentschieden

daraus machen, wenn du jetzt einen Punkt machst und Anna keinen. Also, aufgepasst, hier kommt meine These Nummer vier: „Stress macht die Zähne kaputt“. Na, ist das wirklich wahr? Anna?

Anna: Ich sage Jau.

Moderator: Und du, Maximilian?

Maximilian: Dann sag' ich: Ciao!

Moderator: Jetzt wird's spannend. Anna Jau, Maximilian Ciao. Wer hat recht?

Sprecherin: Menschen mit viel Stress haben schlechtere Zähne. Amerikanische Ärzte haben entdeckt, dass Stress die Chemie im Mund verändert. Dadurch bekommt man leichter Karies und andere Zahnerkrankungen.

Moderator: Boah! Ich spür' richtig, wie meine Zähne schlechter werden. Anna! Drei zu eins! Du bist unsere heutige Siegerin bei „Jau oder Ciao?“.

Anna: Super!

Moderator: Und du hast knapp verloren, Maximilian!

Maximilian: Schade! Trotzdem: Herzlichen Glückwunsch an Anna!

Moderator: Na, das ist doch ein tolles Schlusswort, oder? Da sag' ich nur noch: Tschüs, bis morgen bei „Jau oder Ciao?“.

Lektion 3, Audiotraining 1

Gesundheitstipps. Bilden Sie Sätze. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

S2 Achten Sie auf ausreichend Bewegung!

S1 Es sollte auf ausreichend Bewegung geachtet werden.

Und jetzt Sie.

S2 Achten Sie auf ausreichend Bewegung!

S1 Es sollte auf ausreichend Bewegung geachtet werden.

S2 Essen Sie viel Obst und Gemüse!

S1 Es sollte viel Obst und Gemüse gegessen werden.

S2 Trinken Sie viel!

S1 Es sollte viel getrunken werden.

- S2** Schlafen Sie genug!
S1 Es sollte genug geschlafen werden.
- S2** Machen Sie regelmäßig Sport!
S1 Es sollte regelmäßig Sport gemacht werden.
- S2** Machen Sie Vorsorgeuntersuchungen!
S1 Es sollten Vorsorgeuntersuchungen gemacht werden.

Lektion 3, Audiotraining 2

Gesundheitsstatistik im Kurs. Wiederholen Sie. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2** Die Hälfte unseres Kurses macht einmal pro Woche Sport.
S1 Die Hälfte unseres Kurses macht einmal pro Woche Sport.

Und jetzt Sie.

- S2** Die Hälfte unseres Kurses macht einmal pro Woche Sport.
S1 Die Hälfte unseres Kurses macht einmal pro Woche Sport.

- S2** Drei Viertel unseres Kurses geht viel an die frische Luft.
S1 Drei Viertel unseres Kurses geht viel an die frische Luft.

- S2** Ein Drittel der Kursteilnehmer geht regelmäßig zum Arzt.
S1 Ein Drittel der Kursteilnehmer geht regelmäßig zum Arzt.

- S2** Die meisten von uns sind nur selten krank.
S1 Die meisten von uns sind nur selten krank.

- S2** Drei von uns fehlen grundsätzlich nie im Unterricht.
S1 Drei von uns fehlen grundsätzlich nie im Unterricht.

Lektion 3, Audiotraining 3

Ich brauche einen Rat! Stellen Sie Fragen. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2** Ich brauche einen Rat. Fachmann
S1 Den Rat eines Fachmanns?

Und jetzt Sie.

- S2** Ich brauche einen Rat. Fachmann

S1 Den Rat eines Fachmanns?

S2 Ich brauche einen Rat. Arzt
S1 Den Rat eines Arztes?

S2 Ich brauche einen Rat. Spezialist
S1 Den Rat eines Spezialisten?

S2 Ich brauche einen Rat. Kollegin
S1 Den Rat einer Kollegin?

S2 Ich brauche einen Rat. Freund
S1 Den Rat eines Freundes?

S2 Ich brauche einen Rat. Lehrer
S1 Den Rat eines Lehrers?

Lektion 4: Sprachen

Folge 4: Chili con carne?

Bild 1

Max: Hey! ... Ella!

Ella: Hallo Max! ... Na? ... Warst du einkaufen?

Max: Ja, für ein Chili con carne. ... Magst du Chili?

Ella: Na ja, ... eigentlich schon, ... aber ...

Max: Hey, du könntest mich heute Abend besuchen kommen. ...

Da gibt's ganz frisches, leckeres Chili.

Ella: Tut mir leid. ... Heute Abend habe ich keine Zeit.

Max: Na, dann kommst du morgen Abend. ... Aufgewärmt schmeckt mein Chili sogar noch besser.

Ella: Morgen hab ich auch keine Zeit. ... Ich muss jetzt weiter. ...

Weißt du, ich bin beruflich unterwegs. ... Also tschüs, Max! ...

Max: Ella! ... Warte! ... Warte doch mal!

Bild 2

Max: Darf ich dich einladen? ... Wir könnten was trinken gehen.

Ella: Nein danke, Max. ...

Max: Kein schneller Kaffee ... oder so?

Ella: Danke nein! ... Ich hab keinen Kaffee-Durst.

Max: Ach komm schon, Ella! ... Ein Kaffee geht doch immer!

Ella: Nein, Max! ... Es ist schon halb elf und ich bin wirklich in Eile wegen meiner Arbeit. ... Weißt du, ich muss heute ein paar Interviews machen. ...
Also dann: Bis irgendwann!

Bild 3

Max: Hey, ... jetzt lauf halt nicht immer weg, Ella! ... Hast du am Wochenende schon was vor?

Ella: Ja, hab ich ...

Max: Aha, ... was machst du denn?

Ella: Ich werde meinen Keller ausräumen. Der hat das schon lange mal nötig.

Max: Brauchst du Hilfe? ... Ich bin ein ziemlich praktischer Typ.

Ella: Das glaube ich dir sofort. ... Aber, ehrlich gesagt ...

Max: Also, ... wenn ich du wäre, würde ich mir helfen lassen.

Ella: Und wenn ich du wäre, würde ich jetzt ganz schnell nach Hause gehen und das Chili kochen. ... Sonst wird dein Hackfleisch schlecht. ...

So, jetzt muss ich aber wirklich los. ... Tschüs Max! ...

Max: Ach Mann! ... Pffhh! ...

Bild 4

Vivi: Hey, Ella! ...

Ella: Hallo Vivi! ...

Vivi: Schön, dass du anrufst! ... Na, wie war dein Tag?

Ella: Anstrengend! ... Ich hab' mir die Füße plattgelaufen wegen meiner Interviews.

Vivi: Oje, du Arme! ... Hast du sie dann wenigstens gekriegt?

Ella: Ja, klar. ... Sie sind sogar ganz gut geworden.

Vivi: Na prima! ... Du, stell dir vor, wen ich heute getroffen habe!

Ella: Wen denn?

Vivi: Max.

Ella: Ach, wirklich? ... Wo denn?

Vivi: Auf der Straße, ... direkt bei mir vor dem Haus.

Ella: Ach?

Vivi: Er wollte mich einladen ... zu einem Chili con carne, ... heute Abend, ... bei sich zu Hause ...

Ella: Und? ... Magst du Chili?

Vivi: Chili schon, ... aber Ella, ganz ehrlich: ...
Ich ... ich ... wie soll ich sagen ...

Ella: ... du hattest heute Abend schon was anderes vor?

Vivi: Hach Ella! ... DU bist die Frau, die mich WIRKLICH versteht!

Schritt B, B2 a

Moderator: Liebe Hörerinnen und Hörer, wissen Sie eigentlich, was für ein Datum wir heute haben? Den 26. September, genau. Aber wussten Sie auch, dass heute der Europäische Tag der Sprachen ist? Dieser Tag soll auf die Vorteile von Sprachkenntnissen hinweisen. Mal Hand aufs Herz: Wie gut sind denn Ihre

Fremdsprachenkenntnisse? Da geht doch sicher noch was, oder? Wir haben Menschen befragt, die diese Frage ganz klar mit „ja“ beantwortet haben. Wir wollten von ihnen wissen, warum sie eine Fremdsprache lernen. Was ist ihre Motivation und welche Sprachen sind besonders beliebt? Vielleicht gibt es ja auch den einen oder anderen Grund, der Sie überzeugen könnte, noch heute mit einer neuen Fremdsprache zu beginnen?! Unsere Reporterin Marina Marx hat sich an verschiedenen Sprachenschulen und an der Uni in Hamburg umgehört. Hören Sie selbst.

Schritt B, B2 b und c

1

Marina Marx: Entschuldigung?

Frau: Ja, bitte?

Marina Marx: Darf ich Sie fragen, welche Fremdsprache Sie hier lernen?

Frau: Ja, natürlich. Ich habe einen Intensivkurs in Business-Englisch belegt.

Marina Marx: Und warum haben Sie genau diesen Kurs gewählt?

Frau: Ab Oktober habe ich eine neue Stelle in einem US-amerikanischen Software-Unternehmen hier in Hamburg und werde viel auf Reisen sein. Aus diesem Grund brauche ich sehr gute Englischkenntnisse, die über das normale Schul-Englisch hinausgehen.

Marina Marx: Welche Erwartungen haben Sie an diesen Kurs?

Frau: Ich möchte lernen, wie man am Telefon kommuniziert, wie man Produkte auf Englisch überzeugend präsentiert, so etwas. Außerdem brauche ich auch insgesamt mehr Sicherheit im Umgang mit den Kollegen und Kunden. Daher ist es hilfreich, dass ich in diesem Kurs auch etwas über Land und Leute erfahre. Die Präsentationen von Deutschen sind z.B. ganz anders als die von Amerikanern.

Marina Marx: Wirklich? Interessant! Na, dann wünsche ich Ihnen noch viel Erfolg!

Frau: Vielen Dank.

2

Marina Marx: Hallo? Darf ich Ihnen ein paar Fragen stellen?

Mann: Ja, natürlich.

Marina Marx: Wie lange studieren Sie schon Spanisch?

Mann: Seit dem Sommersemester.

Marina Marx: Und warum haben Sie sich gerade für diese Sprache entschieden?

Mann: Ich reise gern. Nach dem Abitur war ich ein Jahr lang mit „Work & Travel“ in Südamerika unterwegs und habe dort unter anderem in einem Kinderheim in Lima gejobbt. Vorher konnte ich überhaupt kein Spanisch, aber nach zwei Monaten wurde es immer besser. Naja, wenn man eine fremde Sprache lernt und im Ausland lebt, öffnet sich eine ganz neue Welt, finde ich. Man lernt eine neue Kultur kennen und bekommt eine ganz andere Perspektive auf das eigene Land und die eigene Identität.

Marina Marx: Verstehe. Sie sind also ein weltoffener Mensch, interessieren sich für fremde Länder und Kulturen ...

Mann: Ja, das auch, aber das ist nicht der einzige Grund. Ich studiere Spanisch und Maschinenbau. Vielleicht kann ich später mal als Ingenieur in einem spanischsprachigen Land arbeiten, wer weiß?! Daher möchte ich auch mein Spanisch verbessern und vor allem das Schreiben lernen. Sprachkenntnisse öffnen ja beruflich viele Türen.

Marina Marx: Da haben Sie sicher recht. Alles Gute!

Mann: Danke!

3

Marina Marx: Äh, entschuldigen Sie!

Mann: Ja, bitte?

Marina Marx: Darf ich fragen, für was für einen Kurs Sie sich gerade eingeschrieben haben?

Mann: Japanisch für Anfänger.

Marina Marx: Oh, wie interessant! Das stelle ich mir allerdings nicht so einfach vor.

Mann: Ja, das fürchte ich auch.

Marina Marx: Wie kommt es dann, dass Sie ausgerechnet Japanisch lernen möchten?

Mann: Ich war beruflich ein halbes Jahr in Tokio und habe dort meine Frau kennengelernt. Jetzt lebt sie mit mir hier in Hamburg.

Marina Marx: Wäre es dann nicht einfacher, wenn sie Deutsch lernt?

Mann: Doch, doch, natürlich, aber wir besuchen hin und wieder auch ihre Familie oder bekommen Besuch aus Japan und dann ist es schon schwieriger mit der Verständigung. Es ist einfach schade, wenn ich mich nicht mit ihren Eltern unterhalten kann. Ayano muss dann immer übersetzen und dazu hat sie manchmal einfach keine Lust. Darum habe ich schon in Japan beschlossen, Japanisch zu lernen. Wenigstens so viel, dass ich ein bisschen Small Talk machen kann. Ich finde, das ist auch eine ganz spannende Herausforderung: ein neues Schriftsystem, eine völlig andere Aussprache. Das hält mein Gehirn fit.

Marina Marx: Na, dann vielen Dank und viel Erfolg!

Mann: Danke auch! Den kann ich gebrauchen!

4

Marina Marx: Entschuldigung, ich hätte ganz kurz ein paar Fragen an Sie.

Frau: Ja, bitte?

Marina Marx: Welche Fremdsprachen lernen Sie hier?

Frau: Deutsch.

Marina Marx: Ach so, dann ist Deutsch gar nicht Ihre Muttersprache?

Frau: Nein, ich bin Polin.

Marina Marx: Ach so, aber Sie sprechen ja trotzdem hervorragend Deutsch.

Frau: Danke! Ich habe schon in der Schule fünf Jahre Deutsch gelernt und dann habe ich hier in Hamburg als Au pair gearbeitet. Mit Kindern lernt man die Sprache ganz schnell.

Marina Marx: Und warum machen Sie dann trotzdem noch einen Deutschkurs?

Frau: Ich möchte hier studieren und dafür brauche ich eine bestimmte Prüfung. Aus diesem Grund bin ich hier. Heute ist mein letzter Tag und nächsten Samstag ist die Prüfung.

Marina Marx: Toll! Dann wünsche ich Ihnen viel Erfolg und Glück!

Frau: Danke, das ist nett!

Schritt C, C1 a und c

Gespräch A

Bea: Hi Meral, wie geht's?

Meral: Hey Bea! Gut geht's. Bei euch auch alles okay?

Bea: Ja, alles bestens. Du, ich habe nächsten Donnerstag um 14 Uhr einen Zahnarzttermin bei dir in der Nähe in der Herzogstraße. Ich dachte mir, wir könnten vielleicht vorher irgendwo zusammen Mittag essen.

Meral: Gute Idee! Aber warte mal. Was meinst du mit nächsten Donnerstag? Den Donnerstag in dieser Woche oder den Donnerstag in der nächsten Woche?

Bea: Äh ..., na, diesen Donnerstag.

Meral: Wie jetzt? Heißt das, nächsten Donnerstag bedeutet dasselbe wie diesen Donnerstag?

Bea: Na, du fragst vielleicht Sachen! Das kommt darauf an ... Also ...

Gespräch B

Sprechstundenhilfe: Praxis Dr. Schaller, guten Tag.

Patient: Guten Tag, mein Name ist Diouf. Ich hätte gern einen Termin für nächste Woche.

Sprechstundenhilfe: Einen Moment bitte, Herr ... wie war bitte Ihr Name?

Patient: Diouf. D – I – O – U – F.

Sprechstundenhilfe: Ich schaue mal eben nach, Herr Diouf. Wann würde es Ihnen denn besser passen, vormittags oder nachmittags?

- Patient: Am besten vormittags, so früh wie möglich.
- Sprechstundenhilfe: Ah, hier hätte ich was frei. Sie könnten zum Beispiel am 7.8. um halb neun ... ach was, was rede ich denn?! ... um Viertel vor neun kommen. Ich dachte, die Person hätte abgesagt, aber die kommt nun doch. Manchmal wissen die Leute halt auch nicht, was sie wollen. Oder am 9. 8., da hätten wir sogar um halb acht noch etwas frei. Dann wären Sie der Erste.
- Patient: Entschuldigung, könnten Sie bitte langsamer sprechen? Mein Deutsch ist noch nicht so perfekt.
- Sprechstundenhilfe: Oh, entschuldigen Sie bitte. Ich spreche ja auch sehr schnell. Also, der erste Termin ist am 7. August um 8:45 Uhr und der zweite Termin wäre am 9. August um 7:30 Uhr.

Gespräch C

- Schülerin: Herr Klemm, darf ich Sie kurz etwas fragen?
- Deutschlehrer: Natürlich, Natalia. Worum geht's denn?
- Schülerin: Meine Tante möchte nach Deutschland kommen und hier arbeiten. Sie kommt aus der Ukraine und ist Krankenschwester von Beruf. Können Sie mir vielleicht sagen, wo sie sich informieren kann? Sie hat schon ein bisschen Deutsch in der Schule gelernt.
- Deutschlehrer: Da sollte sie am besten mal auf der Webseite vom BAMF schauen. Die haben sehr viele Informationen für Zuwanderer. Ich bin mir sicher, dass sie da die passenden Informationen findet.
- Schülerin: Ähm ... die Webseite von ...? Das Wort habe ich nicht verstanden. Könnten Sie das bitte wiederholen?
- Deutschlehrer: Ach so, ja klar. Ich spreche vom BAMF. Das ist eine Abkürzung und heißt Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Schülerin: Ach so. Wissen Sie, ob es die Webseite auch auf Russisch gibt?
- Deutschlehrer: Das könnte gut sein. Aber genau weiß ich es nicht.

Gespräch D

- Frau: Also dann bis morgen. Ich denke, es reicht, wenn wir uns um Viertel drei in meinem Büro treffen.
- Mann: Entschuldigung, habe ich das richtig verstanden? Viertel vor drei? Ist das nicht ein bisschen spät? Wir müssen doch schon um drei Uhr alles fertig haben.
- Frau: Wer spricht denn von Viertel vor drei? Ich hab Viertel drei gesagt.
- Mann: Und was bedeutet Viertel drei?
- Frau: Das bedeutet Viertel nach zwei, 14 Uhr 15 sozusagen.
- Mann: Hm. Tut mir leid, aber das habe ich noch nie gehört.
- Frau: Sie sind eben noch neu hier in Stuttgart. Hier sagen wir oft Viertel drei, halb drei, dreiviertel drei.
- Mann: Und dreiviertel drei bedeutet dann 14:45 Uhr?
- Frau: Genau!
- Mann: Interessant ...

Lektion 4, Audiotraining 1

Warum ziehst du nach Leipzig? Antworten Sie. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2** Warum ziehst du nach Leipzig? Arbeit
S1 Wegen meiner Arbeit.

Und jetzt Sie.

- S2** Warum ziehst du nach Leipzig? Arbeit
S1 Wegen meiner Arbeit.

- S2** Warum ziehst du nach Dresden? Partner
S1 Wegen meines Partners.

- S2** Warum ziehst du nach Köln? Tochter
S1 Wegen meiner Tochter.

- S2** Warum ziehst du nach Berlin? Beruf
S1 Wegen meines Berufs.

S2 Warum ziehst du nach München? Eltern
S1 Wegen meiner Eltern.

S2 Warum ziehst du nach Hamburg? Familie
S1 Wegen meiner Familie.

Lektion 4, Audiotraining 2

Was würdest du tun, wenn du morgen Urlaub hättest? Bilden Sie Sätze. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

S2 Was würdest du tun, wenn du morgen Urlaub hättest? lange schlafen
S1 Wenn ich morgen Urlaub hätte, würde ich lange schlafen.

Und jetzt Sie.

S2 Was würdest du tun, wenn du morgen Urlaub hättest? lange schlafen
S1 Wenn ich morgen Urlaub hätte, würde ich lange schlafen.

S2 Was würdest du tun, wenn du morgen Urlaub hättest? den ganzen Tag Tennis spielen

S1 Wenn ich morgen Urlaub hätte, würde ich den ganzen Tag Tennis spielen.

S2 Was würdest du tun, wenn du morgen Urlaub hättest? ein Buch lesen
S1 Wenn ich morgen Urlaub hätte, würde ich ein Buch lesen.

S2 Was würdest du tun, wenn du morgen Urlaub hättest? mit einer Freundin frühstücken

S1 Wenn ich morgen Urlaub hätte, würde ich mit einer Freundin frühstücken.

S2 Was würdest du tun, wenn du morgen Urlaub hättest? eine Ausstellung besuchen

S1 Wenn ich morgen Urlaub hätte, würde ich eine Ausstellung besuchen.

S2 Was würdest du tun, wenn du morgen Urlaub hättest? schwimmen gehen

S1 Wenn ich morgen Urlaub hätte, würde ich schwimmen gehen.

Und jetzt noch einmal Sie: Antworten Sie.

S1 Was würden Sie tun, wenn Sie morgen Urlaub hätten?

Lektion 4, Audiotraining 3

Warum? Deswegen! Bilden Sie Sätze. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2 Ich bin müde. Ich gehe früh ins Bett. deswegen
S1 Ich bin müde. Deswegen gehe ich früh ins Bett.

Und jetzt Sie.

- S2 Ich bin müde. Ich gehe früh ins Bett. deswegen
S1 Ich bin müde. Deswegen gehe ich früh ins Bett.

- S2 Meine Wohnungstür ist kaputt. Ich rufe den Hausmeister an. darum
S1 Meine Wohnungstür ist kaputt. Darum rufe ich den Hausmeister an.

- S2 Ich bin krank. Ich bleibe zu Hause. deshalb
S1 Ich bin krank. Deshalb bleibe ich zu Hause.

- S2 Mein Fuß tut weh. Ich gehe heute nicht joggen. daher
S1 Mein Fuß tut weh. Daher gehe ich heute nicht joggen.

- S2 Meine Arbeit macht mir keinen Spaß. Ich suche eine neue Stelle. aus diesem Grund
S1 Meine Arbeit macht mir keinen Spaß. Aus diesem Grund suche ich eine neue Stelle.

Zwischendurch mal – Hören

Missverständnisse

Fritz: Hallo ...? ... Josefine ...?

Josefine: Hallo. Wer ist denn da? ... Bist du das, Fritz?

Fritz: Ja ...

Josefine: Du, ... ich versteh dich kaum. ...

Fritz: Ja, ... die Verbindung ist sehr schwach.

Josefine: Ach, du hast es schon mehrfach versucht? ...

Fritz: Nein, nicht „mehrgefach“... Ich sagte: „sehr schwach“. Die Verbindung ist SEHR SCHWACH. ...

- Josefine: Ach so ...
- Fritz: Ich hab fast keinen Empfang ...
- Josefine: Wo gehst du entlang? ... Wo bist du denn überhaupt?
- Fritz: Ich habe gesagt, ich habe fast keinen Empfang. ... Ich bin in der Stadt und ich brauche mein Passwort.
- Josefine: Wassersport!? ... Wieso Wassersport?
- Fritz: Nein, nein! ... Hör zu! ... Ich will was im Onlineshop bestellen und habe mein PASSWORT vergessen.
- Josefine: Ach so. ... Das ist ja blöd! ... Aber was kann ICH da tun? ... Ich weiß es doch auch nicht.
- Fritz: Es ist im Regal ...
- Josefine: Es ist dir egal? ... Ich denke, du brauchst es.
- Fritz: Ja doch! ... Es ist im Regal. ... „Im Regal“ habe ich gesagt!
- Josefine: Was, ... ja doch?
- Fritz: Ich brauch's jetzt.
- Josefine: Du rauchst jetzt? ... Spinnst du? ... Rauchen ist so ungesund!
- Fritz: Nein! Ich rauche nicht! ... Ich ... BRAUCHE ... das ... PASSWORT! ...
- Josefine: Ach so!
- Fritz: Geh mal in mein Zimmer, ...
- Josefine: Es wird immer schlimmer? ... Was denn?
- Fritz: Nein, ... in mein Zimmer! ... Geh in mein ZIMMER, ... zu meinem Regal, ... bitte!
- Josefine: Okay, ... okay. ... Da bin ich schon. Wo ist denn das Passwort?
- Fritz: Es steht in dem kleinen Handbuch links oben ...
- Josefine: Aber ... da ist kein Handtuch ...
- Fritz: Was!?

Josefine: Da ist kein Handtuch oben links im Regal.

Fritz: Kein Handtuch! ... Ein HANDBUCH! ...

Josefine: Ach so! ... Ach ja, da! ... Warte mal! ... Äh, ... bist du noch dran?

Fritz: Ja ...

Josefine: Dein Passwort heißt: ... „1-2-3-4-5“ ...

Fritz: Ach ja! Stimmt! ... Danke Josefine! ... Bis später dann!

Josefine: Halt! ... Warte! ...

Fritz: Ich muss aufhören. ... Mein Akku ist gleich leer. ... Ich kann dich fast nicht mehr hören.

Josefine: Nur ganz kurz: Wenn du schon in der Stadt bist, bring Energiesparbirnen mit.

Fritz: Irgendwie 'n paar Birnen? ... Geht's genauer? ... Wie viele denn?

Josefine: Naja, ... zwei oder drei. ... Damit wir einen Vorrat haben.

Fritz: Damit wir ein Fahrrad haben? ... Ja, was denn jetzt? ... Willst du Birnen oder'n Fahrrad?

Josefine: Ach, ... vergiss es einfach! ... Ich mach es selbst.

Fritz: Gut. Tschüssi!

Josefine: Ja. ... Tschüssi! ... Die Technik wird ja angeblich immer besser. ...

Lektion 5: Eine Arbeit finden

Folge 5: Selbst was dafür tun

Bild 1

Ella: Hey! ... Hallo Tante Lina! ...

Lina: Hallo Ella!

Ella: Na, wie geht's?

- Lina: Wie soll's mir gehen, Ella? ... Mit einem siebzehnjährigen Sohn, ... der Null Bock auf Lernen hat und in zwei Monaten mit einem schlechten Schulabschluss zu Hause sitzen wird.
- Ella: Oje, ... das klingt nicht gut.
- Lina: Tja. ... Es ist nicht leicht, alleinerziehende Mutter eines Siebzehnjährigen zu sein. ... Das kannst du mir glauben.
- Ella: WIE schlecht wird Tobis Abschluss denn?
- Lina: ZIELICH schlecht ...
- Ella: Hmm, ... und was macht er danach?
- Lina: Keine Ahnung. ... Er kennt sich gut mit Videokameras und Fotoapparaten aus. ... Er macht sogar selbst kleine Filme und so. ... Na ja, vielleicht kann er Verkäufer werden?
- Ella: Mit einem schlechten Abschluss ist die Auswahl halt nicht so groß ...
- Lina: Ich sag' ihm jeden Tag: „Fang endlich an, einen Ausbildungsplatz zu suchen und Bewerbungen zu schreiben!“ ... Aber er hört nicht auf mich.
- Ella: Kann ich irgendwas tun?
- Lina: Ja, kannst du. ... Könntest du ihm helfen, eine Bewerbung zu schreiben? ...
- Ella: Eine Bewerbung?
- Lina: Ach, du kannst doch so gut schreiben. ...
Und auf dich hört er. ...

Bild 2

- Ella: Hast du denn schon mal irgendwo gearbeitet?
- Tobias: M-hmm. ... Ich habe ein Praktikum bei MediaUniverse gemacht.
- Ella: Mit Technik kennst du dich gut aus, oder?
- Tobias: M-hmm ...
- Ella: Könntest du dir vorstellen, als Verkäufer in einem Fachgeschäft zu arbeiten?

Tobias: Keine Ahnung ...

Ella: Ich habe gesehen, dass der Tekno-Markt zurzeit Auszubildende sucht.
Hättest du Lust, als Verkäufer in so einem Markt zu arbeiten?

Tobias: Ich weiß nicht.

Ella: Wir könnten ja einfach mal 'ne Bewerbung schreiben. ... Tippst du das ein? ...
Also: ... Mit großem Interesse habe ich auf Ihrer Homepage gelesen, dass Sie Auszubildende für den Beruf des Fachverkäufers in Ihren Filialen suchen. ...
Wie Sie aus meinen Unterlagen ersehen können, habe ich ein Praktikum bei der Firma MediaUniverse gemacht.
Ich konnte dabei viele Erfahrungen sammeln. ... Es macht mir zum Beispiel große Freude, Kunden zu beraten. ... Stimmt doch, oder?

Tobias: Na ja, geht so ...

Ella: Ich kann mir deshalb sehr gut vorstellen, in Ihrem Unternehmen zu arbeiten.
... Weißt du Tobi, du kannst nicht erwarten, deinen Traumjob einfach so zu bekommen. ... Du musst schon selbst etwas dafür tun. ...

Bild 3

Ella: Super, dass sie dich zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen haben ...

Tobias: Ja, ... find' ich auch ...

Ella: Ich würde sagen, wir spielen das jetzt einfach mal durch, okay? ...

Tobias: Okay ...

Ella: Ich bin die Personalchefin vom Tekno-Markt und du kommst zu mir ins Büro. ...
Versuch mal, ganz locker zu bleiben.

Tobias: Mach ich ...

Ella: Aah! ... Sie sind Herr Lackner?

Tobias: Tobias Lackner, ja genau.

Ella: Ich bin Anne Seiffert. ... Bitte, nehmen Sie doch Platz!

Tobias: Danke schön!

Ella: Möchten Sie etwas trinken?

Tobias: Nein, vielen Dank!

Ella: Also, Herr Lackner. ... Dann erzählen Sie mir doch mal ein bisschen über sich. ... Was bringt Sie zu uns?

Tobias: Na ja, Frau Seiffert, ... es ist genau, wie ich Ihnen in meiner Bewerbung geschrieben habe: ... Es ist wirklich toll, Kunden zu beraten. ... Ich kann sofort erkennen, was jemand haben will ... und ich merke auch sehr schnell, wie viel Geld er für seinen Wunsch ausgeben möchte ...

Ella: Hey!

Tobias: Warum lachst du?

Ella: Weil du echt lustig bist, Tobi! ...

Tobias: Wieso? ... Hab ich was falsch gemacht?

Ella: Im Gegenteil. ... Das wirkt fast, wie aus einem Infovideo über das perfekte Vorstellungsgespräch. ... Weißt du eigentlich, dass du ein ziemlich guter Schauspieler bist?

Bild 4

Lina: Vielen Dank, dass du Tobi so geholfen hast, Ella!

Ella: Das hab ich doch gern gemacht! ... Wann geht's denn los mit deiner Ausbildung?

Tobias: Anfang September ...

Ella: Dann wirst du jetzt also tatsächlich Fachverkäufer im Tekno-Markt?

Tobias: Öhm, ... nein, werd' ich nicht ...

Lina: Waaas? ... Tobi! ... Wie MEINST du das?

Tobias: Ella hat mir nicht nur einmal geholfen, sondern zweimal.

Ella: Zweimal?

Tobias: Erstens hast du gesagt, dass ich meinen Traumjob nur bekomme, wenn ich selbst was dafür mache ...

Lina: Ja, das stimmt auch ...

Tobias: ... und zweitens hast du bestätigt, was meine Freunde auch immer sagen.

Ella: Was denn?

Tobias: Dass ich Talent fürs Schauspielen habe.

Lina: Schauspielen ...?

Tobias: Deshalb hab' ich mich nicht nur beim Tekno-Markt beworben, sondern gleichzeitig auch bei der Hans-Meister-Schauspielschule.

Lina: Waaas?

Tobias: Da haben sich 800 Leute für sieben Plätze beworben ...

Ella: Und ...?

Tobias: Ich habe einen bekommen.

Lina: Schauspieler!? ...

Ella: Hey! ... Gratuliere, Tobi! ... Ich freue mich soo für dich!

Lina: Ich werd verrückt!

Schritt A, A1a

Lina: Fang endlich an, Bewerbungen zu schreiben!

Tobias: Es ist wirklich toll, Kunden zu beraten.

Ella: Hättest du Lust, als Verkäufer in einem Technik-Markt zu arbeiten?

Schritt B, B3

Frau Singer: Guten Tag, Herr Vial. Schön, dass Sie da sind. Mein Name ist Linda Singer.

Herr Vial: Guten Tag, Frau Singer. Vielen Dank für die Einladung zum Gespräch.

Frau Singer: Setzen Sie sich doch bitte. Möchten Sie etwas trinken?

Herr Vial: Ja, gern. Ein Glas Wasser wäre schön.

Frau Singer: Gern. Hier, bitte schön!

Herr Vial: Vielen Dank.

Frau Singer: Also Herr Vial. ... Erzählen Sie doch bitte etwas über sich. Was bringt Sie zu uns?

Herr Vial: Na ja, Frau Singer. Es ist genau so, wie ich es in meiner Bewerbung geschrieben habe. Es macht mir Spaß, Kunden zu beraten.

Frau Singer: Aha. Konnten Sie denn während Ihres Studiums schon praktische Erfahrungen in der Beratung sammeln?

Herr Vial: Ja. Ich habe ein Praktikum in einem Elektronik-Markt gemacht. Dort war ich im Verkauf tätig und habe festgestellt, dass ich Menschen gern dabei unterstützte, Entscheidungen zu treffen.

Frau Singer: Ich verstehe. Haben Sie auch technische Kenntnisse oder Fähigkeiten?

Herr Vial: Oh, ja, ich gestalte in meiner Freizeit Webseiten und ich fotografiere gern. Außerdem kenne ich mich gut mit dem Computer und dem Smartphone aus.

Frau Singer: Und haben Sie auch Sprachkenntnisse?

Herr Vial: Ja, ich spreche gut Englisch und ein bisschen Spanisch.

Frau Singer: Gut, Herr Vial, ich denke ich konnte einen guten Eindruck von Ihnen bekommen. Wir melden uns dann innerhalb der nächsten Woche bei Ihnen. Vielen Dank, dass Sie hier waren.

Herr Vial: Ja, herzlichen Dank auch an Sie. Auf Wiedersehen.

Frau Singer: Auf Wiedersehen, Herr Vial, einen schönen Tag noch.

Lektion 5, Audiotraining 1

Dann fang endlich an! Antworten Sie. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

S2 Ich habe noch keine Bewerbungen geschrieben.

S1 Dann fang endlich an, Bewerbungen zu schreiben.

Und jetzt Sie.

- S2** Ich habe noch keine Bewerbungen geschrieben.
S1 Dann fang endlich an, Bewerbungen zu schreiben.

- S2** Ich habe mich noch nicht über Berufe informiert.
S1 Dann fang endlich an, dich über Berufe zu informieren.

- S2** Ich habe noch keine Ausbildung gesucht.
S1 Dann fang endlich an, eine Ausbildung zu suchen.

- S2** Ich habe noch nicht für die Prüfungen gelernt.
S1 Dann fang endlich an, für die Prüfungen zu lernen.

- S2** Ich habe mir noch keine Gedanken über die Zukunft gemacht.
S1 Dann fang endlich an, dir Gedanken über die Zukunft zu machen.

- S2** Ich habe noch nicht mit dem Berufsberater gesprochen.
S1 Dann fang endlich an, mit dem Berufsberater zu sprechen.

Lektion 5, Audiotraining 2

Während des Unterrichts. Antworten Sie. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2** Wann bist du krank geworden? Unterricht
S1 Während des Unterrichts.

Und jetzt Sie.

- S2** Wann bist du krank geworden? Unterricht
S1 Während des Unterrichts.

- S2** Wann hattest du den meisten Stress? Studium
S1 Während des Studiums.

- S2** Wann hast du dich beworben? letzter Monat
S1 Während des letzten Monats.

- S2** Wann hast du dich für diesen Beruf entschieden? Beratung
S1 Während der Beratung.

- S2** Wann soll ich die Bewerbung bringen? Öffnungszeiten
S1 Während der Öffnungszeiten.

- S2** Wann hat der Chef die Entscheidung getroffen? Bewerbungsgespräch
S1 Während des Bewerbungsgesprächs.

Lektion 5, Audiotraining 3

Ich habe Verkäufer gelernt! Wiederholen Sie. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2** Ich habe Verkäufer gelernt.
S1 Ich habe Verkäufer gelernt.

Und jetzt Sie:

- S2** Ich habe Verkäufer gelernt.
S1 Ich habe Verkäufer gelernt.

- S2** Davor habe ich als Kellner in einem Restaurant gearbeitet.
S1 Davor habe ich als Kellner in einem Restaurant gearbeitet.

- S2** Dann habe ich ein Praktikum in einem Schuhgeschäft gemacht.
S1 Dann habe ich ein Praktikum in einem Schuhgeschäft gemacht.

- S2** Jetzt bin ich im Verkauf tätig.
S1 Jetzt bin ich im Verkauf tätig.

- S2** Dort bin ich zuständig für die Kundenberatung.
S1 Dort bin ich zuständig für die Kundenberatung.

- S2** Ich habe schon fünf Jahre Berufserfahrung.
S1 Ich habe schon fünf Jahre Berufserfahrung.

Zwischendurch mal | LIED

Es ist Zeit endlich aufzuwachen

Macht's euch denn wirklich Spaß,
um sechs Uhr aufzustehen?
Habt ihr denn immer noch Lust,
in diese Firma zu gehen?
Ist es für euch nicht frustrierend,
die müden Gesichter zu sehen?
Habt ihr noch nicht genug davon,
euch dauernd nur im Kreis zu drehen?

Hey, es ist Zeit, mal endlich aufzuwachen.
Ja, es ist Zeit, die Dinge anders zu sehen.
Hört bitte auf, die Welt so grau zu machen!
Fangt lieber an, auf neuen Wegen zu gehen!

Macht's euch denn gar nichts aus,
immer nur zu funktionieren
und diesen täglichen Superstress
auch noch mitzuorganisieren?
Wir sollten wirklich versuchen,
nicht noch mehr Zeit zu verlieren.
Drum lasst uns jetzt gleich beginnen,
etwas Neues auszuprobieren.

Hey, es ist Zeit, mal endlich aufzuwachen.
Ja, es ist Zeit, die Dinge anders zu sehen.
Wir fangen an, gemeinsam loszulachen.
Wir fangen an, gemeinsam loszugehen.

Lektion 6: Dienstleistung

Folge 6: Mädchen für alles

Bild 1

- Ella: Heute bin ich schon um drei Uhr morgens aufgestanden, um einen Arbeitstag mit Leon Jovanovic zu verbringen. Es ist jetzt vier Uhr. Leon und ich gehen gerade zu einem Sportschuh-Laden in der Innenstadt.
- Ella: Leon, was um Himmelswillen machst du um diese Zeit hier?
- Leon: Ich will als Erster bei dem Laden sein, um dort zu warten, bis er öffnet.
- Ella: Wann macht er denn auf?
- Leon: Um neun.
- Ella: Fünf Stunden warten? ... Und damit verdienst du Geld?
- Leon: Heute kommen neue Turnschuhe von einer ganz bestimmten Marke. Von diesen Schuhen gibt es auf der ganzen Welt nur tausend Paar. Die sind deshalb auch sehr teuer. Der Laden hier bekommt höchstens zehn Paar. Mein Kunde will unbedingt solche Schuhe haben.

- Ella: Warum kommt er dann nicht selbst hierher?
- Leon: Ganz einfach: ... Er will sie haben, ohne selbst zu warten. ... Weil er keine Zeit hat. ... Oder keine Lust.
- Ella: Er zahlt lieber, statt selbst zu warten?
- Leon: Exakt! ... Ich bin hier, damit er ausschlafen und gemütlich frühstücken kann.
- Ella: Unglaublich! ... Aber von sowas kann man doch nicht leben, oder?
- Leon: Es ist nicht leicht, aber es lohnt sich.
- Ella: Echt?

Bild 2

- Ella: Leon arbeitet selbstständig. Er macht Dinge, die andere Leute nicht machen wollen oder können. In Amerika nennt man so jemanden einen „Task Rabbit“. ... Auf Deutsch würde man sagen, Leon ist ein „Mädchen für alles“.
- Ella: Was machst du jetzt?
- Leon: Ich nutze die Wartezeit hier und erledige meine Büroarbeiten. ...
Ich beantworte E-Mails, plane die nächsten Termine und so weiter ...
- Ella: Und wenn es mal regnet? ... Was machst du dann?
- Leon: Dann hole ich einfach meinen Hut-Regenschirm aus dem Rucksack ... und mache weiter mit der Büroarbeit. ... Siehst du?
- Ella: Erstaunlich! ... Wie bist du auf die Idee mit diesem Service gekommen?
- Leon: Ganz einfach: Ich habe einen Job gesucht, bei dem man viel rumkommt, statt nur im Büro zu sitzen. ... Verstehst du? ... Wo man selbstständig arbeiten kann, ohne ständig einen Chef vor der Nase zu haben.

Bild 3

- Ella: Es ist jetzt zwölf Uhr mittags. Um neun Uhr hat Leon die Schuhe für seinen Kunden gekauft. ... Danach hat er für eine Frau aus Frankreich zwei Karten für ein Konzert besorgt. ... Und gerade hat er einer alten Dame Medikamente gebracht.
- Leon: Ja? ... Leon hier.... Kann ich etwas für Sie tun? ... Aha. ... Ja, verstehe. ... Haben Sie ein Foto von der Tasse? ... Wunderbar! ... Schicken Sie es mir bitte gleich, okay? ... Bis wann müssen Sie die Ersatztasse haben? ... Morgen schon? ... Oha! ... Da muss ich mich beeilen, damit ich das Problem heute noch lösen kann. ... Das kostet aber extra. ... Okay, ... okay, ... ich melde mich. ... Tschü-üs!
- Ella: Ein neuer Auftrag?
- Leon: Ein junger Mann ... Wohnt zurzeit bei seiner Tante. ... Sie ist im Urlaub, kommt aber morgen zurück. ... Hier sieh mal: Heute hat er eine teure alte Tasse von ihr kaputtgemacht. ... Und sie soll es nicht merken.
- Ella: Was machen wir jetzt?
- Leon: Na, was wohl? ... Wir holen genau so eine Tasse für ihn. ...
- Ella: Woher weißt du denn, wo man sowas kriegt?
- Leon: Das ist mein Firmengeheimnis ...

Bild 4

- Ella: Wir haben die Tasse! ... Ist das nicht toll?
- Leon: Oh, sieh mal, Ella!
- Ella: Du hast doch nicht etwa schon WIEDER was entdeckt!?
- Leon: Ich kenne da einen Typ bei einer Produktionsfirma. ... Der sucht so einen Elefanten für einen Kinofilm. ...
- Ella: Uh! Der ist aber teuer! ... Kaufst du den jetzt einfach?
- Leon: Nein, ich schicke ihm ein Foto, damit er das Ding mal sehen kann. Ich bin aber ziemlich sicher, dass er das haben will.

Ella: So langsam glaube ich dir, dass man von diesem Beruf leben kann, ... auch wenn er sehr, sehr anstrengend ist.

Leon: Komm, Ella! ... Jetzt gehen wir was essen, oder? ...

Ella: Uii ja!

Leon: Nebenan ist ein tolles indisches Restaurant. Hallo-o! ... Kaufen? ... Aber klar, das ist eine einmalige Gelegenheit. ... Ich bring' den Elefanten nachher noch bei euch vorbei. ... Tschü'ü!
So, jetzt gehen wir aber essen! ... Du bist eingeladen. ...

Ella: Nein du!

Leon: Nein du!

Ella: Ach komm, Leon!

Leon: Ich hab dich zuerst eingeladen ...

Ella: Also gut ...

Schritt A | A1

- A Ella: Es war drei Uhr, als mein Wecker heute Morgen geklingelt hat!
- B Ella: Es ist unglaublich! Von so etwas kann man doch nicht leben!
- C Leon: Es ist nicht leicht, aber es lohnt sich.
- D Leon: Wenn es mal regnet, mache ich Büroarbeiten.
- E Ella: Es ist verrückt! Du findest für jedes Problem eine Lösung.

Schritt B | B3 a

Journalist: Einen schönen guten Morgen und willkommen bei „Nachgefragt“. Mein Name ist Karsten Renze und ich freue mich, dass Sie wieder dabei sind! In der nächsten halben Stunde geht es bei uns wie jeden Samstag um das Thema „Arbeitswelten“. Wir möchten uns heute mit der Frage beschäftigen, was man neben fachlichen Qualifikationen eigentlich noch so braucht, um erfolgreich im Beruf zu sein. Dazu haben wir eine Expertin hier zu uns ins Studio

eingeladen. Frau Sonja Martens arbeitet bei der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung in Bonn.

Guten Morgen, Frau Martens, schön, dass Sie sich die Zeit genommen haben.

Martens: Guten Morgen!

Journalist: Frau Martens, gehen wir mal davon aus, ich suche eine Arbeit und möchte mich bewerben. Meine Zeugnisse und Referenzen sind wunderbar. Aber wie wir wissen, ist das ja noch nicht alles. Was brauche ich sonst noch, um mit meiner Bewerbung und später im Berufsalltag Erfolg zu haben?

Martens: Sie brauchen auf jeden Fall nicht nur berufliche, sondern auch soziale Kompetenzen. Heute verwendet man dafür meistens den englischen Ausdruck Soft Skills.

Journalist: Soft Skills ... Worum geht es da genau?

Martens: Es geht darum, wie gut eine Person mit anderen Menschen, aber auch mit sich selbst umgehen kann. Wie sollte sie sich verhalten, damit die eigene Arbeit, die Zusammenarbeit mit den Kollegen und der Kontakt zum Kunden optimal verlaufen? Soft Skills sind soziale Kompetenzen wie z.B. Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, kommunikative Kompetenz, Motivation und Engagement.

Schritt B | B3 b

Journalist: Warum sind diese sozialen Kompetenzen heute eigentlich so wichtig? Früher, als unsere Großeltern noch im Berufsleben standen, hat doch auch kein Mensch darüber gesprochen.

Martens: Die Arbeitswelt hat sich stark verändert im Gegensatz zu früher. Heute kommt es sehr stark darauf an, gut im Team zu arbeiten. Fachliches Know how ist eben nicht alles. Internationale Studien haben gezeigt, dass Erfolg im Beruf zu 50 Prozent von Fachwissen abhängt. Die anderen 50 Prozent basieren auf Soft Skills.

Journalist: Ein interessantes Ergebnis! Welche Soft Skills sollte ein Bewerber denn auf jeden Fall mitbringen?

Martens: Kommunikative Kompetenz und ein sicheres Auftreten sind auf jeden Fall wichtig, die stehen für mich an erster Stelle. Denn es ist bekanntlich der erste Eindruck, der zählt! Wie drückt sich die Person aus? Wie sind ihre

Umgangsformen? Kann sie zuhören und lässt sie andere ausreden? Klare Botschaften sind im Berufsleben sehr wichtig.

Journalist: Ich habe mir heute Morgen mal ein paar aktuelle Stellenanzeigen angeschaut. Da ist überall die Rede von Teamfähigkeit und Konfliktfähigkeit. Was genau bedeutet das?

Martens: Ein Team hat immer ein gemeinsames Ziel. Im Team ist man nur zusammen erfolgreich. Der Einzelne muss dabei seine eigene Position kennen und darf sich nicht zu wichtig nehmen. Natürlich kann es dabei zu Konflikten kommen. Das ist ganz normal, wenn Menschen eng zusammenarbeiten, gibt es auch mal Probleme. Wichtig ist es dann aber, nicht gleich rot zu sehen und in Ruhe nach einer Lösung zu suchen. Konfliktfähig ist ein Mensch, wenn er sich zurücknehmen kann und auch mal Kompromisse eingeht.

Journalist: Kommunikative Kompetenz, ein sicheres Auftreten, Teamfähigkeit und Konfliktfähigkeit sind also von großer Bedeutung. Gibt es denn noch andere wichtige Soft Skills?

Martens: Nun ja, es gibt natürlich noch einige mehr. Schwer zu sagen, welche da an erster Stelle stehen. Ganz wichtig sind auf jeden Fall auch die Faktoren Motivation und Engagement. Hat die Person Spaß an der Arbeit, ist sie engagiert und kann sie sich und andere motivieren?

Journalist: Frau Martens, kann man diese Dinge eigentlich lernen? Das hab ich mich immer schon gefragt.

Martens: Viele dieser Kompetenzen lernt man sicherlich schon lange vor dem Studium oder dem Beruf: in der Familie, in der Schule, mit Freunden, beim Sport. Ich empfehle jungen Menschen, sich möglichst früh zu engagieren, etwa in Vereinen oder sozialen Bereichen. Denn das braucht Zeit. Soft Skills kann man nicht mal eben schnell lernen.

Journalist: Hätten Sie zum Schluss vielleicht noch ein paar Tipps für unsere Hörerinnen und Hörer? Vielleicht möchte sich ja der eine oder die andere in nächster Zeit irgendwo bewerben.

Martens: Sie sollten unbedingt versuchen, ganz sie selbst zu sein. Bewerber sollten wissen: Wer bin ich? Was kann ich? Was kann ich nicht so gut? Schließlich ist niemand perfekt und eine gute Selbstreflexion gehört ganz sicher auch zu den wichtigen Soft Skills.

Journalist: Frau Martens, ich danke Ihnen für Ihren Besuch und das interessante Gespräch.

Martens: Sehr gern.

Schritt D | D1

Gespräch 1

Verkäuferin: Guten Tag! Kann ich Ihnen helfen?

Kunde: Hm, ja, also, ich hätte gern eine neue Brille.

Verkäuferin: Haben Sie denn da schon eine bestimmte Vorstellung?

Kunde: Nun, äh ... meine Frau findet, ich sehe zu brav aus.

Verkäuferin: So?

Kunde: Sie meint, ich sollte mal wieder was an meinem Typ ändern.

Verkäuferin: Hm, hm, verstehe. Mal sehen. Was halten Sie zum Beispiel davon? Das ist ein ganz neues Modell.

Kunde: Ja?

Verkäuferin: Probieren Sie die doch mal aus! Hier bitte! Damit hätten Sie wirklich was völlig Anderes. Na? Was sagen Sie?

Kunde: Na ja, also ich weiß nicht.

Verkäuferin: Die gibt's übrigens auch in anderen Farben.

Kunde: Nein. Nein. Ich glaube, die ist mir zu extravagant.

Verkäuferin: Ja? Also, ich finde, die Farbe würde Ihnen eigentlich schon stehen ...

Kunde: Hm. Sind Sie sicher?

Verkäuferin: Vielleicht eine andere Form? Wie wär's denn mit dieser hier?

Kunde: Na, ob die zu mir passt? Ich weiß nicht. Hm. Nee! Da sehe ich ja noch schrecklicher aus!

Verkäuferin: Dann vielleicht diese hier?

Kunde: Ach, wissen Sie, ich seh' schon: Es hat keinen Sinn. Es ist besser, ich komm' noch mal mit meiner Frau. Die kann das einfach besser beurteilen.

Gespräch 2

Frau Walther: Haben Sie noch einen Wunsch? Darf ich Ihnen vielleicht ein Shampoo empfehlen? Sehen Sie mal, dieses hier wäre genau das Richtige für Ihren Haartyp.

Herr Kugler: Ah? Es kommt darauf an, was es kostet.

Frau Walther: 29 Euro.

Herr Kugler: 29 Euro!? Nein, das ist mir zu teuer.

Frau Walther: Das ist nicht teuer. Es ist eine besonders gute Qualität.

Herr Kugler: Hm? Na, das muss ich mir noch überlegen.

Frau Walther: Dann bekomme ich 24 Euro fürs Schneiden.

Herr Kugler: Also gut, geben Sie mir das Shampoo mit dazu!

Frau Walther: Sehr gern. Zusammen sind es 53 Euro.

Herr Kugler: Hier, bitte!

Frau Walther: Vielen Dank! Auf Wiedersehen, Herr Kugler!

Herr Kugler: Wiedersehen.

Gespräch 3

Verkäuferin: Guten Tag. Sie wünschen?

Kunde: Guten Tag. Dürfte ich Sie was fragen?

Verkäuferin: Ja, natürlich! Gern!

Kunde: Also, ich hab' da in Ihrem Schaufenster ein Sonderangebot gesehen. Gibt es den Pullover noch in Größe 46?

Verkäuferin: Sie meinen wahrscheinlich den roten hier für 39 Euro?

Kunde: Ja, richtig! Haben Sie den noch in 46?

Verkäuferin: Ja, ich denke schon, der müsste noch da sein, einen kleinen Moment bitte, ich schau mal eben nach. Ja, hier ist er.

Kunde: Wunderbar, den nehm' ich.

Verkäuferin: Sind Sie ganz sicher? Ich meine, möchten Sie ihn denn nicht erst mal anprobieren?

Kunde: Nein, das ist schon okay, den nehm' ich.

Verkäuferin: Äh ... also ...

Kunde: Ich zahl' das in bar.

Verkäuferin: Ja, dann ... wie Sie wünschen! Dann mache ich schnell die Rechnung fertig.

Kunde: Sehr schön!

Verkäuferin: Aber, was ist, wenn er nicht passt? Sie wissen schon, Sonderangebote können wir nicht umtauschen.

Kunde: Ja, ja, kein Problem.

Verkäuferin: Kann ich sonst noch etwas für Sie tun?

Kunde: Nein, danke.

Lektion 6, Audiotraining 1

Jan ist früh aufgestanden. Bilden Sie Sätze. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

S2 Jan ist früh aufgestanden. Er will früh zur Arbeit gehen.

S1 Jan ist früh aufgestanden, um früh zur Arbeit zu gehen.

Und jetzt Sie.

S2 Jan ist früh aufgestanden. Er will früh zur Arbeit gehen.

S1 Jan ist früh aufgestanden, um früh zur Arbeit zu gehen.

S2 Er fährt mit dem Auto. Er will schnell im Büro sein.

S1 Er fährt mit dem Auto, um schnell im Büro zu sein.

S2 Er trinkt viel Kaffee. Er will wachbleiben.

S1 Er trinkt viel Kaffee, um wachzubleiben.

S2 Er macht seinen Computer an. Er muss 100 Mails beantworten.
S1 Er macht seinen Computer an, um 100 Mails zu beantworten.

S2 Er macht keine Mittagspause. Er will seine Arbeit schaffen.
S1 Er macht keine Mittagspause, um seine Arbeit zu schaffen.

S2 Er macht seine Bürotür zu. Er will nicht gestört werden.
S1 Er macht seine Bürotür zu, um nicht gestört zu werden.

Lektion 6, Audiotraining 2

Man sollte etwas tun! Bilden Sie Sätze. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

S2 Man sollte etwas tun und nicht nur träumen!
S1 Man sollte etwas tun, statt nur zu träumen.

Und jetzt Sie:

S2 Man sollte etwas tun und nicht nur träumen!
S1 Man sollte etwas tun, statt nur zu träumen.

S2 Man sollte etwas tun und nicht nur reden!
S1 Man sollte etwas tun, statt nur zu reden.

S2 Man sollte etwas tun und nicht nur zusehen!
S1 Man sollte etwas tun, statt nur zuzusehen.

S2 Man sollte etwas tun und nicht nur hoffen!
S1 Man sollte etwas tun, statt nur zu hoffen.

S2 Man sollte etwas tun und nicht nur warten!
S1 Man sollte etwas tun, statt nur zu warten.

S2 Man sollte etwas tun und nicht nur wegsehen!
S1 Man sollte etwas tun, statt nur wegzusehen.

Lektion 6, Audiotraining 3

Es ist jetzt Sommer. Wiederholen Sie. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

S2 Es ist jetzt endlich Sommer.
S1 Es ist jetzt endlich Sommer.

Und jetzt Sie:

S2 Es ist jetzt endlich Sommer.

S1 Es ist jetzt endlich Sommer.

S2 Es ist auch schon sehr warm.

S1 Es ist auch schon sehr warm.

S2 Es sind heute sogar 30 Grad.

S1 Es sind heute sogar 30 Grad.

S2 Nachts ist es zum Glück kühler.

S1 Nachts ist es zum Glück kühler.

S2 Aber es regnet leider auch sehr viel.

S1 Aber es regnet leider auch sehr viel.

S2 Und es ist oft sehr windig und stürmisch.

S1 Und es ist oft sehr windig und stürmisch.

Zwischendurch mal | HÖREN

Schnell, schnell...

1

Prophet: Alle sagen euch: Macht schneller, damit ihr mehr Zeit habt.
Und ihr? Ihr werdet schneller und schneller, um Zeit zu sparen.
Ich sage euch aber: Ihr solltet das Leben genießen, statt hektisch durch die Welt zu rennen. Arbeit, Essen, Liebe, Musik, Gespräche, alles soll immer schneller und schneller gehen. Merken wir denn gar nicht, wie wir dabei unsere Lebensfreude verlieren? Zeit kann man doch nicht sparen!
Zeit muss man sich nehmen!

Zuhörer: Sagen Sie mal, verstehen Sie das? Was will der Typ?

Zuhörerin: Ich glaube, er will einfach sagen: „Lasst euch mehr Zeit!“

Zuhörer: Dafür braucht er aber ganz schön lange, finden Sie nicht?

2

Stimmen: Denken Sie an Ihren Termin, Müller! Müller!? Warum dauert das so lange!? Ja, sagen Sie mal, Müller, wo bleiben Sie denn!?

Müller: Ich kann nicht mehr!

Sprecherin: Herr Müller müsste sich dringend erholen.

Müller: Aber ich hab ja keine Zeit!

Sprecherin: Geht es Ihnen auch so? Dann probieren Sie doch mal A-S-M! A-S-M, die Anti-Stress-Maske für zwischendrin. A-S-M bringt doppelte Entspannung in der Hälfte der Zeit! A-S-M!

Müller: Ich bin schon so entspannt!

3

Reisender: Ähh, bitte, ich hätt' gerne ganz schnell 'n Hotdog. In zwei Minuten geht mein Zug.

Kioskmann: Das ist Unsinn!

Reisender: Was ist Unsinn?

Kioskmann: Ein Zug kann nicht gehen. Er hat keine Beine.

Reisender: Wieso? Man sagt doch: „Mein Zug geht um 14 Uhr 42“. Das ist völlig korrektes Deutsch.

Kioskmann: Züge haben Räder. Ein Zug geht also nicht, er fährt!

Reisender: Doch, meiner geht und zwar in eineinhalb Minuten. Also machen Sie jetzt den Hotdog, statt mir hier 'nen Vortrag zu halten!

Kioskmann: Wohin wollen Sie denn?

Reisender: Ich fahre nach Hamburg.

Kioskmann: Schon wieder Quatsch: Sie können nicht fahren!

Reisender: Wie bitte?

Kioskmann: Sie haben ja nicht mal Räder.

Reisender: So, jetzt reichts! Wissen Sie, was ich gar nicht mag? Leute, die alles besser wissen! Behalten Sie Ihren Hotdog! In einer Minute fährt mein Zug und ich gehe jetzt!

Kioskmann: Ja! Sehen Sie: Jetzt haben Sie's doch noch kapert: Sie gehen und der Zug fährt!

4

Mama: Oh, Kurti!

Kurti: Ja, Mama?

Mama: Gib mir schnell mal zwei Euro!

Kurti: Hier, Mama.

Mama: Kurti!

Kurti: Ja, Mama?

Mama: Ich muss noch mal schnell für kleine Mädchen. Sekunde, ja?

Kurti: Okay, ich warte hier.

Mama: Da! Halt das mal schnell.

Kurti: Gut, Mama.

Mama: Aber nicht reinbeißen!

Mama: Oh, jetzt muss ich aber ganz schnell los!

Kurti: Ja, Mama!

Mama: Komm, gib mir noch schnell'n Küsschen, Kurti!

Kurti: Tschüs, Mama!

Mama: Ich komm' bald wieder!

Kurti: Wie schön, Mama!

Kurti: Ach, an Tagen wie heute liebe ich diesen Bahnhof! Aaah, ich bin schon so entspannt!

Zwischendurch mal | GEDICHT

Verkaufsgespräch

Hallo! Guten Tag! Was kann ich für Sie tun?
Haben Sie einen Wunsch oder sehen Sie sich nur um?
Jacken? Aber sicher! Die haben wir hier drüber.
Darf ich Ihnen einen Cappuccino anbieten?

Wie finden Sie die Jacke hier, ist die nicht wundervoll?
Fühlen Sie den Stoff? Die Qualität ist supertoll.
Probieren Sie mal, die macht auch eine gute Figur.
Und die Farbe passt perfekt zu Ihrer schönen Frisur.

Ich helfe Ihnen gern, was Schönes auszuwählen.
Diese Hose kann ich Ihnen sehr empfehlen.
Ein Designermodell – so günstig wie nie!
Sie werden sehen, die ist genau das Richtige für Sie.
Kennen Sie die neuen schicken Freizeitblusen schon?
Die haben wir zurzeit in einer Niedrigpreisaktion.
Ein Sonderangebot: Sie nehmen vier und zahlen zwei.
Und ein Kilo Feinwaschmittel ist auch noch mit dabei.

Sehn Sie mal: Die Gürtel da, die sind sensationell.
Wollen Sie einen haben? Entscheiden Sie sich schnell!
Die sind extrem gefragt. Die gibt's nur kurze Zeit.
Also nutzen Sie doch bitte die Gelegenheit!

Sie möchten gerne zahlen? Bitte folgen Sie mir!
Vielen Dank für Ihren Einkauf. Die Kasse ist hier.
Natürlich können Sie auch mit Kreditkarte zahlen.
Viel Freude mit den Sachen! Bis zum nächsten Mal!

Lektion 7: Rund ums Wohnen

Folge 7: Streit ohne Ende

Bild 1

Ella: Vielen Dank, Herr und Frau Hanfmann, dass ich dieses Interview mit Ihnen machen darf.

Herr Hanfmann: Kein Problem.

Ella: Wie lange leben Sie denn schon hier in dieser Wohnsiedlung?

Herr Hanfmann: Wir wohnen jetzt seit sechs Jahren hier.

Ella: Und Sie verstehen sich gut mit Ihren Nachbarn?

Frau Hanfmann: Sehr gut! ... Natürlich! ... Sehr gut!

Ella: Aber nicht mit allen, oder? Wenn ich richtig informiert bin, hatten Sie mit einem Nachbarn in den letzten fünf Jahren drei Gerichtsprozesse.

Frau Hanfmann: Tja, was will man machen? ...

Herr Hanfmann: Wir haben nicht damit angefangen.

Ella: Aha. ... Worüber streiten Sie sich denn mit Herrn Bremer?

Bild 2

Herr Bremer: Schauen Sie mal da raus! ... Da! ... Sehen Sie das Brennholz? ... Wissen Sie, wie oft der Hanfmann sägt? ... Und immer direkt neben meinem Wohnzimmerfenster? ... Das macht ja nicht nur Lärm, sondern auch Schmutz.

Ella: Ich verstehe. ... Aber konnten Sie das Ihren Nachbarn nicht einfach ruhig und freundlich sagen, Herr Bremer?

Herr Bremer: Das habe ich versucht! ... Ich habe mich mit ihnen getroffen. ...

Ella: Mit wem? ...

Herr Bremer: Mit den Hanfmans. ... Ich habe Lösungsvorschläge gemacht.

Ella: Lösungsvorschläge?

Herr Bremer: Naja, ... ich hätte zum Beispiel gern feste Zeiten ausgemacht.

Ella: Feste Zeiten fürs Sägen ...

Herr Bremer: Ja. ... Da wäre ich halt einfach nicht zu Hause gewesen.

Ella: Das klingt doch ganz vernünftig. ... Wie haben die Hanfmanns reagiert?

Herr Bremer: Die haben sich überhaupt nicht dafür interessiert. ...

... „Wollen Sie mir vorschreiben, wann ich säge? ... Das ist ja lächerlich. ... Das geht Sie wirklich nichts an. ... Ich kann sägen, wann ich will, wenn ich mich an die Ruhezeiten halte.“

Ella: Verstehe. ... Und Sie? ... Was haben Sie gemacht?

Herr Bremer: Ich habe gedacht: ... Hätte ich bloß nichts gesagt!

Bild 3

Frau Hanfmann: Lösungsvorschläge? ... Der Bremer?

Herr Hanfmann: Na ja, ... er hat zwar schon ein paar Vorschläge gemacht, aber die waren nicht sehr sinnvoll.

Ella: Und Sie haben dann einfach weiter gesagt?

Herr Hanfmann: Ja genau. ... Und stellen Sie sich vor: Kurz danach waren plötzlich zwei Mikrofone an seinem Haus.

Frau Hanfmann: Ein paar Wochen später haben wir dann Post von seinem Rechtsanwalt bekommen.

Ella: Was stand da drin?

Frau Hanfmann: Dass unsere Säge zu laut ist. ... Dass wir entweder eine leisere Säge verwenden sollen oder die Sache geht vor Gericht.

Herr Hanfmann: Das ist ja wohl die Höhe! ... Das war eine völlig normale Säge!

Frau Hanfmann: Und überhaupt ist unsere Holzheizung UMWELTFREUNDLICH! ... WIR haben NICHT so eine alte Ölheizung wie der Bremer, ... WIR nicht!

Ella: Aha. ... Und was hat das Gericht gesagt?

Bild 4

Herr Bremer: Ich habe recht bekommen. ... Die Säge war VIEL zu laut. ... Die Hanfmans mussten eine neue Säge kaufen, ... und sie mussten die Gerichtskosten zahlen.

Ella: Ist es danach besser geworden mit dem Lärm?

Herr Bremer: Naja, ein bisschen, aber nicht viel. ... Ich habe dann Lärmschutzfenster einbauen lassen. ... Das war nicht billig.

Ella: Und jetzt?

Herr Bremer: Es ist trotz der Fenster noch immer sehr laut. Aber naja,... es geht jetzt ...

Ella: Sie hatten dann aber wieder neuen Streit mit den Hanfmans ...

Herr Bremer: ICH mit IHNEN? ... Nein. ... SIE mit MIR. ...

Ella: Erzählen Sie doch mal!

Herr Bremer: Die hatten sich total darüber geärgert, dass sie eine neue Säge kaufen mussten. ... Deshalb sollte ich nun auch Ärger bekommen. ...

Das erste Mal ging es um einen langen Kratzer in ihrem Auto. ... Sie haben behauptet, den hätte ich gemacht.

Ella: Und das zweite Mal ...?

Herr Bremer: Da ging es um Müll auf ihrem Grundstück. ... Ich hätte den dort hingeworfen, haben sie behauptet.

Ella: Und das ging beide Male bis vors Gericht?

Herr Bremer: Ich wohne seit über vierzig Jahren hier. ... Ich hatte nie Streit mit den Nachbarn, ... bis die Hanfmans kamen. ... Wären sie doch bloß niemals hierher gezogen!

Ella: Mann, ist das eine traurige Geschichte!

Schritt A | A1

Herr Bremer: Das macht ja nicht nur Lärm, sondern auch Schmutz.

Herr Bremer: Ich habe zwar Lösungsvorschläge gemacht, aber die Hanfmanns haben sich überhaupt nicht dafür interessiert.

Frau Hanfmann: Der Anwalt hat geschrieben, dass wir entweder eine leisere Säge verwenden sollen, oder die Sache vor Gericht geht.

Schritt B | B1

Herr Bremer: Hätte ich bloß nichts gesagt!
Wären sie bloß nie hierher gezogen!
Wäre ich bloß nicht zum Rechtsanwalt gegangen!
Hätten wir bloß eine Lösung gefunden!

Schritt B | B3

Gespräch 1

Frau Beisel: Ja, bitte?

Frau Hiller: Guten Abend, ähm, es tut mir leid, aber ...

Frau Beisel: Ja? Was ist denn los?

Frau Hiller: Ach, es ist ... mir geht es nicht so gut und ich kann nicht schlafen. Hier im Hotel ist es leider sehr hellhörig.

Frau Beisel: Hm, stimmt. Die Geräusche aus den Bädern sind nicht zu überhören.

Frau Hiller: Ja, und nicht nur **die!** Also Ihre Musik, ... die höre ich bis in mein Zimmer.

Frau Beisel: Tatsächlich? Das tut mir schrecklich leid. Daran habe ich gar nicht gedacht.

Frau Hiller: Könnten Sie sie vielleicht leiser stellen?

Frau Beisel: Ja, klar, geht in Ordnung.

Frau Hiller: Super. Vielen Dank! Gute Nacht.

Gespräch 2

Frau Brunner: Ja? ... Was kann ich für Sie tun?

Herr Krüger: Ich habe das Zimmer unter Ihnen und hätte da eine Bitte: Könnten Sie wohl dafür sorgen, dass Ihre Kinder weniger Lärm machen?

Frau Brunner: Hm, ... meine Kinder sind eigentlich nicht besonders laut.

Herr Krüger: Also ich kann kaum die Nachrichten verstehen. Ein Hotelzimmer ist doch kein Fußballplatz!

Frau Brunner: Wollen Sie behaupten, dass meine Kinder hier Fußball spielen? Das ist ja wohl eine Frechheit.

Herr Krüger: Es klingt zumindest so.

Frau Brunner: Also das ... das ist doch lächerlich. Das tun sie natürlich nicht, aber sie müssen sich ja schon bewegen dürfen.

Herr Krüger: Wenn Sie nichts unternehmen, werde ich mich an die Rezeption wenden.

Frau Brunner: Meinetwegen. Tun Sie das. Hätten wir bloß eine Ferienwohnung gemietet!

Gespräch 3

Frau Blum: Ach. Gut, dass ich Sie treffe. Ich habe eine Bitte.

Herr Hang: Ja, was gibt's denn?

Frau Blum: Hm, es geht um den Rauch Ihrer Zigaretten ...

Herr Hang: Wie bitte?

Frau Blum: Ja, wissen Sie, ... wenn Sie auf dem Balkon rauchen, zieht der Rauch immer in mein Zimmer.

Herr Hang: Ach wirklich? Das ist mir noch gar nicht aufgefallen.

Frau Blum: Zigarettenrauch vertrage ich leider nicht, da wird mir ganz übel. Ich würde mich freuen, wenn Sie vielleicht in Ihrem Hotelzimmer rauchen könnten.

Herr Hang: Das geht leider nicht. Ich habe ein Nichtraucherzimmer. Vielleicht könnten Sie einfach das Fenster schließen?

Frau Blum: Ja, klar. Aber es wäre schön, wenn Sie da etwas Rücksicht nehmen könnten. Vielleicht müssen Sie nicht jede Zigarette auf dem Balkon rauchen, sondern könnten auch zum Rauchen in den Raucherbereich oder in den Garten gehen?

Schritt D | D3a

Sprecherin: Jeder zweite Deutsche hat schon mal in einer Fernbeziehung gelebt. Fernbeziehung, das bedeutet, man lebt Hunderte von Kilometern entfernt voneinander. Wie das so ist, darüber möchten wir heute mit zwei Paaren sprechen. Fernbeziehungen werden ja immer normaler, weil sich immer mehr Menschen im Internet kennenlernen. Dazu kommt, dass die moderne Arbeitswelt immer mehr Flexibilität erfordert, also dass Menschen für ihre Arbeitsstelle in eine andere Stadt ziehen. Aber nicht alle Paare leiden unter einer Fernbeziehung. Bei vielen klappt es gut. So wie bei Nadine Kluge und René Fichtner.

Schritt D | D3b

Sprecherin: Jeder zweite Deutsche hat schon mal in einer Fernbeziehung gelebt. Fernbeziehung, das bedeutet, man lebt Hunderte von Kilometern entfernt voneinander. Wie das so ist, darüber möchten wir heute mit zwei Paaren sprechen. Fernbeziehungen werden ja immer normaler, weil sich immer mehr Menschen im Internet kennenlernen. Dazu kommt, dass die moderne Arbeitswelt immer mehr Flexibilität erfordert, also dass Menschen für ihre Arbeitsstelle in eine andere Stadt ziehen. Aber nicht alle Paare leiden unter einer Fernbeziehung. Bei vielen klappt es gut. So wie bei Nadine Kluge und René Fichtner.

Nadine Kluge: Eigentlich wollte ich nie eine Fernbeziehung haben. Aber vor zwei Jahren war ich zu Besuch bei einer Freundin in München und habe da auf einer Party René kennengelernt. Wir haben den ganzen Abend geredet und uns am nächsten Tag sofort noch mal getroffen.

René Fichtner: Am Wochenende danach bin ich gleich nach Berlin gefahren und habe Nadine besucht. Das war toll. Wir sind jetzt schon zwei Jahre zusammen. Wir sehen uns alle zwei oder drei Wochen. Mal fahre ich nach Berlin, mal kommt Nadine nach München.

Nadine Kluge: Na ja, meistens fahre ich nach München.

René Fichtner: Ja, stimmt. Ich muss freitags oft lange arbeiten, da lohnt es sich nicht, nach Berlin zu fahren. Manchmal nehme ich dafür einen Tag Urlaub, dann haben wir in Berlin mehr Zeit zusammen.

Nadine Kluge: Am Anfang war dieses ständige Abschiednehmen schwer, mittlerweile haben wir uns aber daran gewöhnt. Wir telefonieren jeden Tag und skypen am Wochenende. Dann erzählen wir uns, was wir so alles gemacht haben und was es Neues gibt. Er kennt ja meine Freunde in Berlin, und ich kenne seine in München.

René Fichtner: Es klappt eigentlich ganz gut. Jeder hat sein eigenes Leben, aber wir haben auch eins zusammen. Wir fahren auch zusammen in den Urlaub. Letztes Jahr waren wir drei Wochen auf der Insel Kreta in Griechenland. Da konnten wir mal richtig viel Zeit zusammen verbringen.

Nadine Kluge: Ja, das war toll. Und wir haben auch noch mal ganz neue Seiten voneinander kennengelernt. Momentan sehen wir uns leider nicht so oft. Ich bin mit meinem Studium fast fertig und muss sehr viel machen. Neulich hatten wir uns einen Monat nicht gesehen. Das war viel zu lange.

René Fichtner: Ja, da mussten wir uns erst mal wieder richtig aneinander gewöhnen. Das hat einen ganzen Tag gedauert.

Nadine Kluge: In einem halben Jahr bin ich mit meinem Studium fertig und suche mir dann eine Arbeit in München. Wir finden beide, dass das der perfekte Zeitpunkt ist, um zusammenzuziehen.

René Fichtner: Ja, wir reden oft darüber, wie das wohl wird und stellen uns vor, was wir dann alles machen können. Und wir wissen beide, dass es vielleicht auch schwierig werden kann. Ich arbeite sehr viel, komme erst spät von der Arbeit und bin dann meistens erschöpft.

Nadine Kluge: Bisher war es ja immer etwas Besonderes, wenn wir uns gesehen haben. So ein Alltag zusammen, das wird am Anfang bestimmt auch komisch. Ich freu mich aber trotzdem total drauf. Aber erst mal muss ich ja einen Job in München finden.

Sprecherin: Tja, die zwei werden also herausfinden, wie es ist, sich jeden Tag zu sehen. Für andere Paare ist es genau anders herum: Nachdem sie schon zusammengelebt haben, müssen sie in eine Fernbeziehung wechseln. So erging es Nicole Hermann und Michael Klausen aus Hamburg. Sie waren schon seit vier Jahren ein Paar, als Nicole Hermann nach Großbritannien ging. Sie

arbeitet schon lange für eine britische Firma, die sie vor einem Jahr nach Manchester geschickt hat.

- Michael Klausen: Ich wäre gern mit nach Manchester gegangen, aber ich kann nicht weg aus Hamburg. Ich habe hier eine kleine Firma mit ein paar Angestellten. Da muss ich vor Ort sein. Ich finde die ganze Situation sehr schwierig, aber ich verstehe auch, dass Nicole das machen musste.
- Nicole Hermann: Für mich ist das alles natürlich sehr aufregend. Ich mag meine Arbeit, lerne hier viel Neues und habe sehr nette Arbeitskollegen. Außerdem wollte ich schon immer mal in Großbritannien leben und richtig gut Englisch lernen.
- Michael Klausen: Ich glaube, dass so eine Situation, wie wir sie gerade haben, für die Person, die zu Hause bleibt, viel schwerer ist. Unsere Wohnung ist so leer ohne Nicole. Die meisten ihrer Sachen sind da, nur sie nicht. Das ist komisch.
- Nicole Hermann: Michael fehlt mir natürlich auch. Und unser Zuhause. Wir haben so eine schöne Wohnung in Hamburg. In Manchester wohne ich in einer ganz kleinen, dunklen Wohnung. Ich fliege ein Mal im Monat nach Hamburg. Von der Firma bekomme ich dafür zwei Tage frei, meistens bin ich dann von Freitagmittag bis Montagnachmittag in Hamburg.
- Michael Klausen: Ich war auch schon drei Mal in Manchester. Aber ich kann hier nicht so oft weg.
- Nicole Hermann: Natürlich sind vier Wochen Getrennt-Sein echt lang, aber umso größer ist die Freude, wenn wir uns sehen. Das ist manchmal ein bisschen so, wie ganz am Anfang, als wir uns kennengelernt haben.
- Michael Klausen: Wenn wir uns sehen, nehmen wir uns erst mal Zeit für uns. Das finden wir ganz wichtig. Wir kochen zusammen, essen gemütlich, trinken einen Wein und reden über uns und unsere Erlebnisse.
- Nicole Hermann: Wir unternehmen aber auch sonst nicht so viel, wenn ich in Hamburg bin. Ich finde es einfach schön, ganz gemütlich zu Hause zu sein. Michael findet das auch okay.
- Michael Klausen: Seitdem Nicole in Manchester ist, bin ich in meiner Freizeit viel aktiver. Ich will ja an den Wochenenden nicht allein zu Hause sitzen. Ich sehe meine Freunde wieder öfter, und ich spiele wieder regelmäßig Tennis.

Nicole Hermann: An den Wochenenden telefonieren wir auch meistens lange: Samstagvormittag und nochmal Sonntagabend. Von Montag bis Freitag arbeiten wir beide viel und haben oft keine Zeit und Ruhe dazu. Wir schreiben uns aber jeden Morgen und schicken uns über den Tag verteilt ein paar Nachrichten hin und her.

Michael Klausen: Und nächstes Jahr kommt Nicole wieder zurück nach Hamburg. Dann wollen wir heiraten. Wir haben schon mit der Planung angefangen.

Lektion 7, Audiotraining 1

Meine Nachbarn! Bilden Sie Sätze. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2** Frau Müller aus dem Erdgeschoss ist streng und unhöflich.
S1 Frau Müller aus dem Erdgeschoss ist nicht nur streng, sondern auch unhöflich.

Und jetzt Sie:

- S2** Frau Müller aus dem Erdgeschoss ist streng und unhöflich.
S1 Frau Müller aus dem Erdgeschoss ist nicht nur streng, sondern auch unhöflich.

- S2** Herr Schulze aus dem ersten Stock ist nett und angenehm.
S1 Herr Schulze aus dem ersten Stock ist nicht nur nett, sondern auch angenehm.

- S2** Frau Meier aus dem zweiten Stock ist jung und hübsch.
S1 Frau Meier aus dem zweiten Stock ist nicht nur jung, sondern auch hübsch.

- S2** Herr Peter aus dem dritten Stock ist unfreundlich und gestresst.
S1 Herr Peter aus dem dritten Stock ist nicht nur unfreundlich, sondern auch gestresst.

- S2** Frau Große aus dem vierten Stock ist ruhig und rücksichtsvoll.
S1 Frau Große aus dem vierten Stock ist nicht nur ruhig, sondern auch rücksichtsvoll.

- S2** Herr Schneider aus dem fünften Stock ist laut und rücksichtslos.
S1 Herr Schneider aus dem fünften Stock ist nicht nur laut, sondern auch rücksichtslos.

Lektion 7, Audiotraining 2

Hätte ich doch bloß ... Bilden Sie Sätze. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2** Ich ärgere mich, dass ich etwas gesagt habe.
S1 Hätte ich doch bloß nichts gesagt!

Und jetzt Sie:

- S2** Ich ärgere mich, dass ich etwas gesagt habe.
S1 Hätte ich doch bloß nichts gesagt!

- S2** Ich ärgere mich, dass ich nicht freundlich geblieben bin.
S1 Wäre ich doch bloß freundlich geblieben!

- S2** Ich ärgere mich, dass ich den Streit nicht beendet habe.
S1 Hätte ich den Streit doch bloß beendet!

- S2** Ich ärgere mich, dass ich nicht ausgezogen bin.
S1 Wäre ich doch bloß ausgezogen!

- S2** Ich ärgere mich, dass ich nicht früher mit den Nachbarn gesprochen habe.
S1 Hätte ich doch bloß früher mit den Nachbarn gesprochen!

- S2** Ich ärgere mich, dass ich die Nachbarn nicht zum Kaffee eingeladen habe.
S1 Hätte ich die Nachbarn doch bloß zum Kaffee eingeladen!

Lektion 7, Audiotraining 3

Wir hatten doch abgemacht ... Wiederholen Sie. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2** Wir hatten doch abgemacht, dass du neuen Kaffee kaufst.
S1 Tatsächlich?
S2 Tatsächlich?

Und jetzt Sie.

- S2** Wir hatten doch abgemacht, dass du neuen Kaffee kaufst.
S1 Tatsächlich?
S2 Tatsächlich?

- S2** Wir hatten doch abgemacht, dass du die Kinder abholst.
S1 Daran habe ich gar nicht gedacht.

S2 Daran habe ich gar nicht gedacht.

S2 Wir hatten doch abgemacht, dass du morgen zu Hause bleibst.

S1 Ach wirklich?

S2 Ach wirklich?

S2 Wir hatten doch abgemacht, dass du das Auto in die Werkstatt bringst.

S1 Meinetwegen.

S2 Meinetwegen.

S2 Wir hatten doch abgemacht, dass du Oma Hilde anrufst.

S1 Klar, geht in Ordnung.

S2 Klar, geht in Ordnung.

S2 Und wir hatten doch abgemacht, dass du ab sofort die Hausarbeit erledigst.

S1 Das ist ja wohl eine Frechheit.

S2 Das ist ja wohl eine Frechheit.